

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Gold und Blei“. Es ist Publikations-Organ der gemeinsamen Arbeiter-, Gewerkschafts-, Organisations- u. anti. Organisationen. Schriftleitung: Dr. Wäckerle, Halle, Postfach 24003, 24004. Verlags- u. Druckerei: Druckerei des Volksblattes, Halle, Postfach 24003, 24004. Preis: 15 Pfennig. Abonnement: 3 Mark 60 Pfennig. Ausland: 4 Mark 50 Pfennig. Postamt: Halle, Postfach 24003, 24004. Verlags- u. Druckerei: Druckerei des Volksblattes, Halle, Postfach 24003, 24004.

Belegpreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Belegpreisgebühren, insgesamt 2,30 Mk., für Abnehmer außerhalb des Bezugsgebietes 2,50 Mk., bei direkter Einlieferung an den Bezugsort 2,00 Mk. — Einzelverkaufspreis 12 Pf. im Einzelverkauf und 10 Pf. im Kleinverkauf der Druckerei. Druckerei des Volksblattes, Halle, Postfach 24003, 24004. Verlags- u. Druckerei: Druckerei des Volksblattes, Halle, Postfach 24003, 24004.

Bei Rückenwind mit 130 km Stundengeschwindigkeit Zeppelin überm Ozean

Direkte Route über Irland geplant - Die letzten Standortmeldungen

Friedrichshafen, 29. Oktober. (Eig. Draht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Montagvormittag 7.55 Uhr mittlereuropäischer Zeit in Rastenburg zum Aufstieg nach Zeppelinland gestartet ist, verließ gegen 12 Uhr mittags das amerikanische Festland und flog über dem offenen Meer östlichen Kurs (Neufundland) ein. Das Schiff flog mit starkem Rückenwind, der seine Stundengeschwindigkeit trotz zeitweiser heftigen Regens auf 130 Kilometer steigerte. Falls „Graf Zeppelin“ den gegenwärtigen Kurs und seine bisherige Geschwindigkeit für die Dauer der Fahrt beibehält, dürfte er in der Nacht zum Mittwoch das europäische Festland erreichen und bereits am Mittwochnachmittag in Friedrichshafen landen können.

Der Wagstaff bereitet für den Empfang große Feierlichkeiten vor. Es ist geplant, die Befragung des Luftschiffes und die Festsetzung in einer außerordentlichen Stadteroberungsversammlung zu übernehmen.

Neuport überreicht.

Neuport, 30. Oktober. (W.B.) Der blühende Abflug des „Graf Zeppelin“, über den die Morgenblätter erst in ihren späteren Ausgaben berichten konnten, hat allgemein überreicht. Schon wurde der Zeppelin bei seinem Flug über Neuport von vielen beobachtet, die durch das Geklappere der Sirenen gewarnt wurden. In den Morgenblättern wird der majestätische Anblick des Luftschiffes beim Aufstieg in Rastenburg und bei der Mondschiffahrt über Neuport ausführlich beschrieben.

Ein kinder Passagier.

Am Bord des „Graf Zeppelin“ befinden sich außer der Besatzung 5 amerikanische Beamte bzw. Offiziere, 6 zahlende Passagiere — darunter eine Frau —, mehrere deutsche Beamte und Pressevertreter, insgesamt 21 Passagiere. Außerdem führen das Schiff 54 Passagiere mit einem Gesamtgewicht von 350 englischen Pfund mit sich. Ferner befindet es einige Spezialmaschinen, Seidenfäden und Aufzeichnungen.

Die Funktion des „Graf Zeppelin“ erhält zunächst noch Weitermeldungen aus Amerika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte das amerikanische Festland bereits verlassen, als am Bord hinter dem Gepäck ein kleines Kind entdeckt wurde. Es handelt sich um den 10jährigen Kleinen Clarence Terzani, der völlig unangekündigt war und von der Schiffsbefahrung zunächst mit einem leiblichen Frühstück bedacht wurde.

Der kleine Passagier ist übrigens kein Neuling auf dem Gebiet des Luftschifffahrens, da er bereits als Kinder Passagier die Transatlantik des größten amerikanischen Motorschiffes „Collifort“ mitgemacht hat.

Die führende amerikanische Baumwollfirma Anderson Clayton Co. ist mit dem am Montag abgeflogenen Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Ballen Baumwolle mit der nach Möglichkeit mittels Fallschirm über den Atlantik abgeworfen werden soll. Der Ballen soll in der Bremer Baumwollbörse zumunsten der Luftschiffbesatzung zur Versteigerung gelangen.

Edener an Coolidge.

Washington, 30. Oktober. (W.B.)

Das Telegramm, das Dr. Edener an den Präsidenten Coolidge richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Mein Verlassen Ihres großen Landes gestattet mir, die Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit für den liebenswürdigen Empfang, den Sie und das amerikanische Volk uns bereitet haben, zum Ausdruck zu bringen.“

Der Unterstaatssekretär im Marineministerium, Dr. Edener, richtete folgenden Zuspruch an Dr. Edener:

Was wird aus Hußmann?

Freispruch Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten

Halle (Saale), 30. Oktober.

Gestern war Pause im Hußmann-Prozess. Heute finden die Klärober der Verteidiger und der Staatsanwaltschaft statt. Das Urteil kann frühestens am Mittwoch erwartet werden, wird wahrscheinlich jedoch nicht vor Donnerstag herauskommen. Wie wird das Urteil ausfallen? Man kann nahezu mit Sicherheit heute sagen, daß Hußmann wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden wird. Dieser Ausgang sieht seit ungefähr acht Tagen so gut wie fest.

Betrachtet man den Angeklagten auf Grund der Prozessberichte, so bietet sich kein ihm pathisches Bild. Ein Junge, über dessen anormale Veranlagung kein Zweifel besteht, und der in einem Bibelkreis Erlösung von seinen Qualen sucht, ein Knabe, der Kagen an Masse liest und den Heiland um Erlösung anruft, ein zwiespältiges Wesen, das sich in Leidenschaft und Furcht vor der Leidenschaft verzehrt, ein wohlbehaltener junger Mensch, dessen Mißgeburten täglich verzeichnet, das in der inselhaften zwischen dem, was er littliches empfinden nennt, und dem, was sein Körper von ihm verlangt, wie ein Blatt im Herbstwind hin und her geworfen wird, ein stramm nationaler Bursche (Stahlhelm), der in Gewalttätigkeiten gegen die Gesellschaft und gegen Andersdenkende durchaus nichts Außergewöhnliches erblickt.

Es ist die Frage: Was wird aus dem Angeklagten, wenn er nur wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und inselhaft dazu verurteilt wird, zeit seines Lebens mit dem Verdacht, der Räder zu sein, herumzulaufen? Die Ehele, irgend etwas bleibt doch Heben, wird sich auch hier als wahr erweisen. Die Öffentlichkeit braucht sich darüber nicht den Kopf zerbrechen, die Antwort hat Hußmann bereits selbst gegeben, indem er aus dem Gefängnis an einen Freund schrieb, es möge ruhig Heben bleiben, er werde sich schon zu helfen wissen.

Als ein robuster junger Mann, aber nur verächtlich des Mordes, nicht hinreichend verächtlich. Das ist die Sachlage, 24 oder 48 Stunden vor dem Freispruch Hußmanns.

Schicksal der Wirtschaft

Schicksal der Schule.

Von G. G. G.

Auf dem Kongress in Hamburg. Professor Götterer spricht über den Schicksal der Wirtschaft und der Schule. Er ist der Überzeugung, daß die Wirtschaft rationalisiert, aber nicht ihre Verteilung. Und darum diese Aufspaltung des Verteilungsorganes, darum das Zerplatzen in unendliche Zwischenberufe. Neben dem Meer der Industrie- und Arbeiterwelt steht das der Angeestellten und der Beamten. Doch ist ihre gegenseitige Einstellung ungesund, noch wird den meisten die gemeinsame Wurzel nicht bewußt.

Fast zu gleicher Zeit der Kongress der Berufs- und Lebensgemeinschaften in Regensburg. Auch etwas Unbegreifliches, daß hat der Gemütskur eine Analyse von Schulen dazu gehört. Aber in solche Schulen hineinzuweisen, und wer den Gelehrten, die sie bauen, zuzusetzen, dem wird offenbar, warum wir heute nur wenige antreffen.

Genau das, was Leberer als Ursache der Wirtschaftskrise sieht, trifft auch auf die Schulwelt zu. Es hat im Gesellschaftsleben mit der Zeit eine ungeheure Produktion an geistiger Gütern stattgefunden. Nationalisierung auch hier. Tausende von Fäden führen in Tausende von Wissensgebieten, und an jedem Faden ein Forscher, der nur hier, aber hier gründlich nach Reben sucht. Die Produkte aus Wissenschaft und Arbeit sind in ständigem Umbau. Das Bild der Straße von gestern macht einen ganzlich veränderten von heute. Von Tag zu Tag werden die bewegenden Kräfte gemindert, immer weniger abhängig von der leicht beweglichen menschlichen Menschheit. So ist das Leben, für das, nach einem alten Ausdruck, ein jeder in der Schule lernen soll. Aber die Verteilung dieses Lebens nach Stunde, Stoffgebiet, Geschlecht und Alter wird schlechter Apparat, der nur da ohne Schäden arbeitet, wo ihn die Hand eines Begnadeten führt. Dementsprechend richten Umklei an. Sie lassen sprudelnden Quell in angenehme Zahl Köhren, stoßen hier zu, lassen hier fließen — wie es ihnen beliebt, nicht wie dem Quell. Was kümmert sie es, wenn die Weite über mich, die Mühen über mich fließen und die schlafenden Schiffe auf Grund geraten. Hauptsache ist: Schule und Schüler sind regiert, leicht und wie vorzeiten üblich war. Doch es waren welche, die das Lebendige liebten. Und das Lebendige selbst sprengte Fesseln. Neben der traditionellen Schule tauchten die Berufsschule auf, die Lebensgemeinschaftsschule. Jene saß nur auf die Volksschule beschränkt, diese auch auf das höhere Schulwesen aus.

Die Zentral-Arbeiterschule in Prag



erschaut sich eines lebhaften Zuspruchs der Arbeiterschaft, wie unser Bild aus dem Arbeitsgenuss dieser Schule zeigt.

„Dehonere liebtest, daß es mir unmöglich ist, Ihre Teilnahme an der Fahrt haben, und sehen mit Freude über den nächsten Amerikafahrt entgegen. Persönliche Grüße an alle an Bord.“

Der Standort des Zeppelin.

Neuport, 30. Oktober. (W.B.)

Eine in Portland (Maine) um 2 Uhr mittags (8 Uhr M. E. Z.) aufgegangene Meldung besagt, daß der „Graf Zeppelin“ sich gegenwärtig auf 42 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 59 Grad 12 Minuten westlicher Länge befindet und damit etwa 200 Kilometer südlich von Cape Sable und etwa 1800 Kilometer von Rastenburg entfernt sei. Das Luftschiff flog in etwa 300 Meter Höhe und hatte eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern.

Friedrichshafen, 30. Oktober. (Radiomech.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwochabend von einem französischen Frachtdampfer etwa 42 Grad Nord und 52,30 Grad West gestrichen worden ist, fliegt in einer Geschwindigkeit von über 80 Kilometern über dem offenen Meer.

Siegreicher Vormarsch der Labour Party

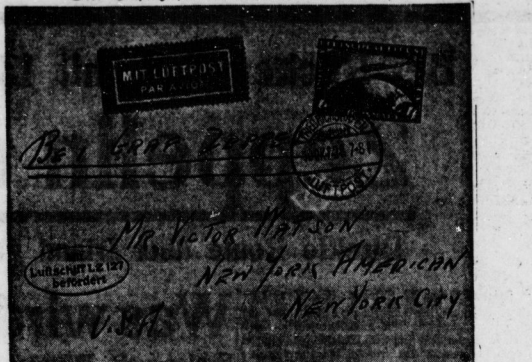
Bereits der zehnte Wahlkreis den Konservativen in Nachwahlen entzogen

London, 30. Oktober. (Radiomeldung.)

Der heilungswirksame Wahlkreis (Klinton) unter dem Namen der Arbeiterpartei mit einer Mehrheit von 2400 über den konservativen Kandidaten in der Nachwahl am Montag zum ersten Male gewonnen worden. Klinton im Mittelpunkt der britischen Commonwealth gelegen, wurde von sämtlichen drei Parteien als Schlüsselwahlung betrachtet. Der Ausgang der Nachwahl kann daher zum Unterchied von einer Reihe anderer Nachwahlen als sicheres Stimmungsmittel für den anschließenden politischen Entscheidungstag des Landes betrachtet werden. Für die Niederlage der Konservativen nach diesen Wahlen und wirtschaftlichen Fragen der Arbeiterpartei ist die sichere Bestimmung der Schlüsselwahlung über die außerparlamentarische Politik auf das Bismarckprogramm hin übertragen. Der Kandidat der Arbeiterpartei William Jerrold erzielte 9567 Stimmen, der konservativ 7161 und der liberale 6874. Klinton ist der zehnte Wahlkreis, den die Arbeiterpartei seit den letzten allgemeinen Wahlen ihrem Gegner entzogen hat.

Die Briefpost des „Graf Zeppelin“

Ein Schatz für Briefmarkensammler



Die mit der Zeppelinstempel nach Amerika beförderten Briefe, die neben der besonderen Briefmarken auch den Stempel: „Mit Luftschiff L. Z. 127 befördert“ tragen, dürfte eine begehrte Seitenhelfer für Briefmarkensammler werden.

schafft gestellt, dort nicht von Rückgaben, sondern von Angehörigen privater oder öffentlicher Unternehmen bezahlt, geht der pflegerische Aufwand zum großen Teile verloren. Das sind wohl behandelte, statt Kellern zu dürfen. Oft trägt die von Zeppelin auch Entladung besonderer Wünsche Ernte ein. Es ist Nummer der Jugendamtstempel. An solchen Kindern wirkt die Gesellschaft Geld zum Fenster hinaus. Und so muß sie es eines Tages ergründen, daß die Fürsorge am schätzvollsten Einkommen nicht vom Wohlfahrtsamt, sondern vom Zeppelinamt ausgeht wird. Dann ist „Der Kreis

um das Kind“ geschlossen. So wird das Schicksal der Briefpost zugleich Schicksal der Schule.

Die Mameluden.

Nachdem die Zentrale der SPD. sich dem Wollauer Diktat unterworfen hat, suchen sich auch die Bezirksorganisationen. Die Gesamtbeiratsleitung der SPD. Berlin-Brandenburg hat sich mit 46 gegen 7 Stimmen für die Befreiung der Exekutive ausgesprochen und 600 Hamburger Parteifunktionäre haben gegen eine kleine Minderheit das gleiche getan.

Philharmonisches Konzert.

Ausführende: Dresdener Philharmoniker - Leitung: Dr. Schütz - Mitwirkende: Erica Morini (Violine)

Die Philharmonie eröffnete ihr zweites Konzert mit einem Sphero für großes Orchester von Franz Moser aus Wien. Man könnte dieses Konzert, frei nach Beethoven, Sphero fantastisch bezeichnen. Prof. Moser stellt sich seiner realistisch, überwiegend von jüngerer Schöpfung. Die einzelnen Teile haben etwas Ungeheuerliches, Eigenartiges und eine Gabe von tiefer Leidenschaft. Wenn irgend einer von den jüngeren Violinisten ein Recht darauf hat, nicht ignoriert zu werden, so ist es jedenfalls Franz Moser.

Es folgte das Violinconcert D-Dur Opus 35 von Tschairowsky, seinem Freunde Adolf Busch gewidmet. Auch dieses Werk trägt die mondäne Blässe und ein starkes Hinneigen zu den Melos von Chopin, auf der einen Seite Lieberlichkeit und Salon, auf der anderen nordische Kraft. Es ist gelegentlich sehr geschickt geübt im virtuosen Effekt und mit blühender Pracht aufgeführt. Gegenüber der Kunst Tschairowskys verlor die Wang der anderen russischen Meister. Erst in jüngeren Tagen darf Russorglitz an seine Stelle gestellt werden.

Am Schluß des Konzertes glänzte Schuberts C-Dur-Symphonie, ein Stern erster Größe unter den nachbeethovenischen Orchesterwerken. Die Entdeckung und Würdigung ist eines der wichtigsten Verdienste von R. Schumann, der dieses Werk bei Franz Schubert's Bruder Ferdinand fand. In gewaltig breiter Front ergießt sich diese Musik, ein hoher Strom von Kraft und Gesundheit. Es gibt nicht viel Instrumentalwerke, die unter Beethoven'schem Einfluß entstanden und doch so vollständig frei von Weichheit und Zerfall sind. Zwischen einem ersten Satz, der tief und komisch die jungen Mädel regt, und einem Sphero, das wirklich sehr breit ist ein reiches Ambiente aus, als ein Bild freundlicherer Anmut, die sich wohl bewegt ist, daß der melancholische Schimmer der Welt-Zonare den Kreis der magischen Harmonik nur erhebt. Wie wir im ersten Satz Rampflicht fanden, so verlegt uns dieser in den Rampf selbst. Das Finale ist eine Schicht mit lustig tragenden Triolen, lang ausdauernden Gehäusen, Gedränge und Streckläm. Wer diese

Symphonie im großen und ganzen auf sich einwirken läßt, wird erfreut und erhaben dieses Werk über alle anderen setzen, die seit Beethoven entstanden sind.

In der Geigerin Erica Morini lernten wir eine fesselnde Violinistin kennen, die das durch schwere Violinisten von Tschairowsky in allen Teilen meisterhaft vortrug. Die noch junge Virtuosa produziert uns dieses Opus im großen Stil, maßvoll mit eleganter Höflichkeit. Sie ist mit all ihrer Dronatur so ganz in dem musikalischen Ideal aufgeht, daß man sie eigentlich als eine durch glühende Virtuosität hindurchgehende Künstlerin bezeichnen möchte. Das Publikum, imgerade von dieser Darbietung bereitet Erica Morini stürmische Ovationen.

Ganz herrlich spielte wieder das Dresdener Orchester, man darf füglich sagen, daß diese Vereinigung ganz eine Kralin hat.

Generalintendant Dr. Götzler, der durch großen Erfolg geehrt wurde, leitete die drei umfangreichen Werke mit seinem Intimist und überprüfender Klarheit. S. S.

Der Maler Angelo Sant.

Zu seinem 60. Geburtstag; geb. 30. Okt. 1868.



Angelo Sant wurde durch seine Tafelbilder, besonders aber durch die Wandbilder in Reichsburg bekannt.

gehört. Neben diesen öffentlichen Anlässen wandten und nachzu sein unendlich viel andere, privater oder gesellschaftlicher Natur. So durchgeführte die deutsche Schule, so durchgeführte die Briefpost, soweit sie als Verteilungsapparat in Frage kommt.

Wenn nun nach Ansicht Betreuer der Briefpost größte Aufgabe, Vermehrung unzulänglicher Redeinhalte, kurzum „Nationalisierung“ heißen kann, so wird auch das Schulleben diesen Weg freizugehen müssen. In der Tat gibt die neue Schule darauf hin. Verschieden ist nur der Umfang, den die Nationalisierungsbewegung in den einzelnen Anhalten einnimmt. Er wird nämlich in jeder die Präferenzstellung anders hergestellt. Was die Schüler gilt - Schüler nimmt, sondern in die Höhe; Schüler selbst erwerben kann, braucht Lehrer nicht herbeizubringen. Auch nicht die Eltern schicken Kinder - Schule übernimmt gesamte Bildungsaufgabe, sondern für Eltern kommen, wie Zeit und Kraft es geben; lehren, was sie besser können, lernen, was bisher gefehlt. Die gesamte Bildungsaufgabe am Ende und mit dem Ende bekommt „kollektivistischer“, wird Gemeinschaftsarbeit, ist nicht mehr „Autoritätssystem“, Einzelarbeit. Vergleichsweise sei an die Betriebsleiter der Briefpost gedacht.

Was im Schulleben bedeutet das weit mehr, weil der Schullehrer in anderer Hinsicht. Der Schullehrer hat keine Berufsschule ohne Umgestaltung der gesamten Unterrichtsverfahren aus. Vom kollektiven Unterrichtsverfahren bis zur Schule mit geleitetem Schullehrer spielen unendliche Varianten dieser Unterrichtsreform. Es fehlt gemeinsamer Ueberbau, aber seine Fundamente zeigen sich. Sie entwachen der Gesellschaft und wachsen mit ihr weiter, spangweise in die Gemeinwirtschaft, in das „kollektive“. Nicht jeder hat das Bewußtsein zu tun, aber jeder ein Stück dessen, was alle bedürfen.

Die Schulmeisterbildung der Romanovzeit teilte in Haupt- und Nebenschulen. Religion - Schreiben - Lesen - Rechnen, weiteres je nachdem. Nicht mehr als Rand, Junge mehr als Mittel. Die Werte fehlte, die hohe Werte. Und des Unmöglichen war auch. Man ergründet die Briefpost den neuen Tag. Sie schmiedet die Schreibweise an die Unwissenheit, an die Volkswirtschaft dort, an ihre Wälder, Wälder und Menschenwürdigen. Nicht nur der Seele. Auch des Leibes. Es gibt nicht mehr Haupt- und Nebenschulen. Sie waren von der individualistischen Briefpost und Gesellschaft fähig fortgesetzt. Die Bedürfnisse des Menschen sind gerecht. Die Kollektivbildung, das gemeinsame Schicksal, was weit in dem einzelnen ohne Schädigung des anderen erfüllt werden können. Es ist der „Kurz-Unterricht“ an den Berufsschulen entstanden. Die Magdeburger-Bildung z. B. beginnt jeden Tag mit 75 Minuten. Nach freier Wahl gehen die Kinder beiderlei Geschlechts und aus zwei, drei und vier Jahrgängen gemischt, zum Konstruktionszeichnen, Ornamentzeichnen, in den Kunst- und Kunstgewerbe, in die Druckerei, Metallarbeit und Metallarbeit, zur Leinwand- und schweren Holzarbeit, in die Engländerische, zum Zeichnen, zum Schreibrüstschneide, zum Schneiden, zum Zeichnen und Ornamentzeichnen.

Alle diese Kurse sind entstanden aus dem Bedürfnis einzelner Schüler und aus dem damit übereinstimmenden Bedürfnis der Gesamtheit. Konstruktionsarbeiten muß sein wegen des selbst unterwe-

men und erhabenen Wirtschaftsgüter auf dem Schulunterricht. Schriftsatz mußte sein für die vielen Einzelne und Lehrgangsinhalte in der Schule, in der Schule und anderen Umgestaltungen. Der Unterricht mußte sein um der geistigen Verbindung zwischen Elternhaus und Schule willen. Englisch mußte sein für den Verkehr mit ausländischen Gästen. Alles, alles muß sein und jedes bedingte irgend ein Kind, das in diesen Dingen seine Kraft hat. Gelehrter und dadurch begünstigt ist es dann nach diesem Kursunterricht in die Klassen-Gemeinschaft zurück und schafft mit ihr an den allgemeinen bildenden Berufen.

Und selbst diese Klassenarbeit vermag sich dem Bedürfnis des Einzelnen anpassen und dem noch ein Gehörgebot zu erteilen. So dient sich eine Berliner Lebensgemeinschaftsschule die Schulstunden so bearbeitet, daß z. B. die Frage nach dem Klassenverhältnis in Deutschland von einem Teil der Schüler mittels der Karte, von einem andern mittels Studium von Abbildungen darüber, von einem andern Teil durch die Wirtschaftstatistik, von einem vierten aus der schönen Literatur, Reisebeschreibungen und dergl. zu lösen versucht wird. Diese Verlegung in Arbeitsgruppen jeweils möglichst vollständiger Erfüllung einer gemeinsamen Aufgabe geht sogar soweit, daß im Wagbezug-Unterricht eine Klasse von Ebenbürtigen in fünf Arbeitsgruppen zerfallen kann als überaus Kinder zu ihr gehören. Es hat dann jedes einen besonderen Weg zum gleichen Ziele. Angenommen, es handelte sich um die Erkenntnis des Höhenmaßes über die 100 hinaus. Dann greift dies Kind zu Perlenkugeln, jenes zu Spielmarken, das drittes zu punktierten Tafeln, ein anderes zu Bleistift und Papier, wieder ein demsittig sich betätigend in das Problem hinein, und so geht es fort. Das Geübene, Erprobte, Erprobene wird dann zur Aussprache gestellt und das Gemeinsame wird gefestigter Besitz der gesamten Klasse. Der scheinbar laienhafte Lehrer aber steht in das „Schulhaus der Gedanken“, wird Kinderlehrer und damit Kinderführer in den Klassen, wo Fernreisen sind, Wälder, Schreben, Lesen - es hat schon alle von alleine. Der Lehrer ist so viel anderen schönen Dingen nahe, und es sind wieder Rätsel rindum und soviel Bedürfnisse erwecken.

Von hier aus gesehen ist auch der besonders von den weltlichen Schulen durchgeführte Sand- und Substantiaufbau geförderter Klassenverbände Kollektivarbeit an einem für alle verbindlichen Ziele. Selbstbestimmung, Reformierung, Entwertung der Tugenden und Nachbarn. Umlernen, Neulernen - all das wird überdacht von dem Klassenunterricht, formt Klassenmitleid und Mitleid. Der Einzelne erfüllt nirgend so deutlich als hierher, daß nur die Gemeinschaft Quelle seines Lebens, Bestrebungen, ein letzter Bestrebungen. Die Briefpost muß der Gesellschaft daran gelegen sein, dieses Gefühl auch im ärmsten Kinde zu wecken und zu steigern. Das aber geschieht nur durch.

Das will es bedeuten, daß unsere Jugendämter alljährlich eine Anzahl Kinder auf mehrere Wochen irgendwohin senden. Aus dem Klassen-Verband gerufen, in eine gänglich fremde Gemein-

schafts auszufüllen. Ein heiteres Werk, das Robert Schumann einmal in seiner feinen poetischen Sprache folgendermaßen charakterisierte: „... es ist die lustige Kugel, die Brand aber ein himmlisches Kind mit einer Nase im Haar, aber nur mit einer.“ Bei der dritten Wiener Aufführung, die Beethoven selbst dirigierte, gefiel das Allegretto so sehr, daß es wiederholt werden mußte. Fortan war der Komposition in Wien sehr populär.

Einen besonderen Genuß wird den Besuchern der Veranstaltung heute eben noch die Webergabe der letzten Beethoven'schen Klavierkonzerte (Op. 37) bereiten, dessen Entstehung ungewiß, mit dem Verden der 1. Symphonie zusammenfällt. Das Werk zeichnet sich durch eine feine Mischung von poetisch-schwärmerischem und ritterlichem Charakter aus und steht auf der Grenzlinie, wo Beethoven von Geist und Form Mozarts Abschied nahm, um ganz er selbst zu werden.

Ein reicher Genuß also, den uns heute abend das Hallische Symphonie-Orchester bereitet. Sch.

Die Erfinder der Malerei mit Farben

waren, wie Vasari in seinen im Jahre 1547 vollendeten Lebensbeschreibungen berichtet, die im Jahre 1426 von dem verstorbenen Bruder Hubert und Jan van Eyck in Holland. Vor ihnen benutzte man das Öl nur zum Anstreichen von Wänden und Bildern, jedoch nicht zum Malen unter die geübten Farben. Man malte mit Wach- und Wasserfarben, die lange nicht die Dauerhaftigkeit der Oelfarben erreichten. Jan soll zu seiner Erfindung dadurch gekommen sein, daß ihm ein auf Holz mit den damals gebräuchlichen Farben gemaltes Bild, das er in die Sonne gestellt hatte, sich gelöst und zerfallen. Das berühmte Werk der Erfinder von Eyck ist der „Genter Altar“, von dem sich früher einige Tafeln im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum befanden, aber auf Grund des Verfalls zertrümmert an Belgien zurückgeführt worden mußten. Jan van Eyck wird auch als der erste naturalistische Maler bezeichnet, der besonders in den landschaftlichen Hintergründen seiner Bilder eine genaue Nachahmung der Natur anstrebte. Die Einführung der Oelmalerei wird ins Jahr 1410 datiert.

Wahrscheinlich, Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“ geht am Sonntagabend dieser Woche, dem 30. Oktober, in der Opernhaus in Halle auf die Bühne. Es werden mit den Damen Carolina Becker, Dalia Jäger, Ella Hof, Erna Wagner und die Herren Günther Jung, Jakob Wollast, Fritz Schöber, Werner Zeigler und Emanuel von Weber.

Beethoven-Konzert im Volkspark.

Einführende Worte zum heutigen Abend.

Alle Komponist, Franz Schubert vielleicht ausgenommen, richt dem Gegen die Kopf- und Handarbeiten. Proletariat ist so nahe wie die Arbeiter von Beethoven. Aus den Tiefen der menschlichen Gesellschaft kommend, immer mit der täglichen Not bis an sein lebendiges im Kampf, hat dieser geniale Musiker schließlich gefühlt, was es heißt, gegen eine Welt von Unverstand das eigene künstlerische und weltanschauliche Prinzip zu behaupten und ihm zum Siege zu verhelfen.

Beethoven, im Jahre 1770 in Bonn geboren - nur das Jahr und Datum (!) ist bekannt -, hatte seine Eltern früh verloren und war gezwungen werden, schon im jungen Alter für sich und die Mutter zu sorgen. Was wunder also, daß dieser Genius sich zunächst nur in kleineren Kompositionen, vorwiegend Klavier- und Kammermusik, ergoß und erst im Jahre 1800 - Beethoven war 1792 als Schüler Haydn's und anderer Meister nach Wien gegangen, das ihn nicht mehr losließ - die 1. Symphonie (C-Dur) schrieb, die wohl heute schon Beethoven hätte ihn dahin, das Orchester nur als Begleitung zu Gehörgeordneten und zu seinen besten ersten Klavierkonzerten verwendet. Wie hochste nur die musikalische Welt auf, ihn bereits ebenfalls an der Seite des damals viel gefeierten Josef Haydn's zu sehen! Neu an der Spitze der Beethoven'schen Symphonie war lediglich die Einführung von Instrumenten - und trotzdem erstreuten zeitgenössische Musiker über gewisse musikalische Ausdrücke in der Symphonie, und der belgische Musikdirektor J. F. M. L. de Meurville, der immer in der Geschichte lächerlich, das es im Jahre 1809 die prächtige Einleitung zum Finale fortsetzt, weil er meinte, sie könnte eine launliche Wirkung ausüben. Wir genießen dieses Werk heute in seiner Gesamtheit, nicht zuletzt aber den herrlichen, wilden Rausch mit Entzücken und Dankbarkeit.

In den Jahren 1811 und 1812 komponierte Beethoven, der sich inzwischen in Wien als Musiker durchgesetzt hatte, die 7. Symphonie (A-Dur). Ein gewisses Zeit in Leipzig entstanden, wo sich Beethoven in sehr erregter Gemütslage verweilend aufhielt. Diese Symphonie hat seinen langsame Satz so toll und stürmt dahin, um in ein jubelndes

Kryger Landfriedensbruchprozess

April, 20. Oktober. (Fig. Draht.)

Am Montag wurde im Kryger Landfriedensbruchprozess der Direktor des Reichsanwaltschafts, Sachsin, vernommen. Der Zeuge behauptet, daß die Deputation, die bei ihm gewesen sei, ihre Wünsche in sachlicher und ruhiger Form vorgebracht habe. Auf die Forderung des Zeugen, daß Einzel-Erklärungen für die Sachverständigen erfolgen sollten, habe ihm der Angeklagte Reichsanwaltschaftsleiter von Jena, erwidert, mit Einzel-Erklärungen sei der Landfriedensbruch nicht viel geholfen. Im Verlauf der Verhandlungen sei ein Stein durchs Fenster geworfen worden, bei dem Angeklagte noch von einem Demonstrationen in der Tasche mitgebracht worden war.

Der Angeklagte Oberleutnant Dymke wird gefragt, warum er den Angeklagten von Sünden beschuldige, den Stein geworfen zu haben. Der Zeuge erwidert, den Namen seines Genoffen nicht nennen zu können, da er von der Landfriedensbruch als Beobachter der Sache abhänge sei. Von der Staatsanwaltschaft wird betont, daß der Angeklagte v. Sünden den Stein wohl gar nicht geworfen habe. Ein Schußpolster gibt an, aus den Kreisen der Zuhörer seien folgende Aussagen gemacht worden:

Die Heimat hat ihn wieder. Bandier in Berlin eingetroffen.

Unter diesen Ueberschriften lesen wir in der Montagabend-Ausgabe des "Vorwärts": Seit vorgestern weilte Heinrich Brandler, einmals einer der bekanntesten Führer der kommunistischen Partei, wieder in Deutschland. Es hat ihn nicht länger in Sowjetland, dem sozialistischen Vaterland, gehalten. Seine Rückkehr in die Heimat erfolgte zum Teil über den Willen des Effi. Seine Freunde hatten darauf gedrungen, daß man ihn reifen lasse, sonst würden wichtige Entschlüsse über die Zukunft in der R.P.D. erfolgen. Auch die Heimreise Thalmers vor etwa drei Monaten ging entgegen den Wünschen des Effi vor sich. Er wurde nur nach Vorlage eines ärztlichen Attestes aus Russland entlassen, in dem bestätigt worden war, daß seine Frau vor einer schweren Gallenstein-Operation stand. Es ist zu erwarten, daß die Rückkehr Brandlers eine außerordentliche Verschärfung der innerparteilichen Auseinandersetzungen bringen wird. Dabei haben die Vertreter des Effi schon jetzt alle Hände voll zu tun, um wieder einigermaßen Ordnung zu schaffen. In Thüringen, in Westfalen, in Schlesien herrscht offene Rebellion. Der Streitpunkt in Hamburg war ein Versuch, die Mitglieder von den schwierigen Verhältnissen in der Partei abzulernen und sie die schwere Niederlage beim Volksbegehren vergessen zu lassen. Aber dieser Versuch ist mißlungen. Man bemüht sich jetzt, irgend einen Ausgleich herbeizuführen. Ob das noch möglich ist, erscheint sehr zweifelhaft, da weit über die Kreise der "Rechten" der "Vordemokraten", der "Liquidatoren" hinaus sich heftiger Widerstand gegen Thalmers Führung der Partei geltend macht.

Kritik im Zentrum.

Kritik aus dem Lager der Windthorstbände.

Stuttgart, 20. Oktober. (Fig. Draht.) Auf einer Tagung der württembergischen Windthorstbände in Ulm äußerte sich der Landesvorsitzende, Abg. Groß, in freimütiger Weise über die wenig glänzende Lage der Zentrumspartei. Die Maßnahmen dieses Jahres hätten ihr „auf ihrer rückläufigen Entwicklung einen weiteren empfindlichen Rückschlag gebracht“. Für die von der Partei in schweren Zeiten übernommene Verantwortung habe sie wenig Dank verdient. Der Rückschlag sei aber zu groß, als daß man sich auf ihn vorwerfen könne. Es sei nicht Parteieligenschaft, wenn sich das Zentrum häufig anders einstelle. „Sodass man sich nicht als ein mit sich selbst unzufriedenes Programm der Verschärfung der Produktionsmittel habe, dem alle bestehenden Sozialisten endlich untergekommen.“ Darum wünsche die Zentrumsjugend, die nach Freiheit strebe und in der Parteizentrale und Parteiführung anders denke als mancher Alte, ein neues Ziel zu setzen. Die bisherige Methode der Windthorstbände habe nicht zum Ziele geführt, weshalb sie in Zukunft mehr aus ihrer Reserve herauszutreten und besonders die Jugend zu erziehen versuchen möchten.

In einem zweiten Referat erörterte Reichthumsgenossener Kommittee des Verbandes die Lage und umlung im Zentrum. Die Jungen seien die politischen Dinge anders als die Alten, seien deshalb aber keine „heillosen Platoniker“. Kritik sei nicht alles in der Politik. Dafür erwarbe die Jugend bei dem Alter Bekanntheit!

Der neue Schweizerische Nationalrat.

Bern, 20. Oktober. (WZB.) Nach dem vorläufigen Ergebnis der Nationalwahlen erschienen: christlich-demokratische Partei 66 Mandate (höher 50 Mandate), katholische Partei 46 (42), sozialdemokratische Partei 50 (49), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 31 (31), liberale demokratische Partei 6 (7), Kommunisten 2 (3), Parteilose 2 (2), Sozialpolitiker 3 (3).

rufen worden: „Streichhölzer heraus!“ Der Angeklagte v. Jena habe u. a. gerufen: „Nicht schreien! Es darf kein Blutvergießen geben!“ Von einem anderen Polizeibeamten wird behauptet, daß die Häftlinge, die vor dem Bandenstamm getroffen wurden, die Landfriedensbruch trafen sollten.

Der Zeuge Wachmeister Köfeler behauptet vor allem den Hauptangeklagten Kleine in seiner Aussage, den Täter zu kennen, seinen Namen würde er jedoch nicht nennen. Die Verteidigung macht geltend, daß Landfriedensbruch-Oberleutnant Dymke als mutmaßlicher Täter zunächst einen anderen Mann, und zwar einen Geisler aus der Umgebung vorzunehmen habe. Der Angeklagte Kleine weigert sich darüber auszusagen, ob er diesen Geisler kenne oder nicht. Der betreffende Geisler wird schließlich telegraphisch als Zeuge geladen. Der Finanzamtsschreiber Spiller behauptet, der deutsche Konsul in Paris, der Konsul v. Bismarck, Staffels hätte sich, als die Vernehmung im Finanzamt gewesen sei, sehr aufgeregt benommen. Der Polizeihauptmannmeister Weber sagt, daß der Angeklagte Kleine wiederholt gerufen habe: „Hier ist der Blase, er muß verurteilt werden. Das ist der größte Schand.“

Fortsetzung der Verhandlung heute Dienstag.

Reineidsklage gegen Major Buchruder.

Das Landgericht Ulm bereitet ein Reineidsverfahren gegen Major Buchruder vor. Buchruder hatte im Mai dieses Jahres als Zeuge im Fememordprozess Gähde in Stuttgart bezeugt, beim Rittmeier Patsch im Jahre 1928 das Wehrkreiskommando hintergangen und für den Patsch gefälschte Wehrtauglichkeitszeugnisse ausgestellt. Diese Aussagen sind im Patsch-Prozess im März dieses Jahres im Reichsgericht bestätigt worden. Die Reineidsklage ist ein Verstoß gegen die Wehrverfassung, die namentlich erfüllt ist. Gegen Buchruder sind Aussagen von mehreren aktiver Offiziere des Heeres.

Abgelehnt.

Berlin, 20. Oktober. (Fig. Draht.) Der Senat von Mecklenburg-Strelitz lehnte am Montag bei den Deutschen Nationalen, Demokraten und Landvolkvertretern gegen den sozialdemokratischen Minister Dr. v. Reibitz eingehenden Mißtrauensantrag mit Stimmengleichheit (16:16 Stimmen) ab. Für das Mißtrauensvotum stimmten die Nationalen, Demokraten, die Deutschen Nationalen und die Landvolkvertreter, dagegen die Sozialdemokraten, die Deutsche Volkspartei, der Bauernbund und ein Knaperei. Die drei kommunistischen Abgeordneten enthielten sich der Stimme.

Rampf mit Coty.

Entscheidungsschlacht im Pariser Pressekampf.

Paris, 20. Oktober. (Fig. Draht.) Der bekannte französische Parlamentsabgeordnete und sozialistische Zeitungsherausgeber Coty befindet sich bei der Gründung seines für 10 Centimes verkauften „Vollstreifen“ in einem harten Kampf mit der gesamten Pariser Presse eines innerparteilichen Parteiens. Der Widerstand für die anderen Zeitungen beträgt 25 Centimes. Cotys Zeitung bildet daher trotz ihres fragwürdigen Inhalts eine gefährliche Konkurrenz. Ein nationalsozialistisches Blatt, die „Liberte“, hat nun ein Mittel gefunden, Coty in den Augen der öffentlichen Meinung gründlich bloßzustellen. Sie hat ihn auf Grund eines französischen Gesetzes, das jedem Steuerzahler das Recht auf Entlassung einer Forderung des Staates gibt, auf Auszahlung von 100 Millionen Francen verurteilt, die der Staat für zwei Jahre lang bei Coty, der damals in Anhaft genommenen, mortifikationsstafel in zehn Jahresraten zur Verfügung zu stellen versprochen hatte. Als die Presse erfuhr, daß Coty sich mit wichtigen Verbänden um die Zahlung vertritt. Sein Repressen kann jedoch nach der „Liberte“ als öffentlicher Schandenspektakel angesehen werden; auf diese Annahme stützt das Blatt seine Klage.

Wie der Prozess auch ausgeht, auf jeden Fall wird Coty in den Augen der Öffentlichkeit viel von seinem Nimbus verlieren.

Auseinandersetzung mit Paul Boncour.

Paris, 20. Oktober. (Radiomeldung.) Der Vorstand der sozialistischen Partei hat den Vizepräsidenten Paul Boncour zum 11. November zur Reduzierung seiner Zahlung auf der letzten Genfer Tagung vorgeladen. In einem Schreiben an den Vorstand, dessen gegenwärtigen Inhalt nicht bekannt ist, weigert sich Paul Boncour, der Parteipartei im Departement Jura hat sich mit ihm inoffiziell erklärt, als sie die einzigen Angehörigen gegen ihn als persönliche Feinde und kleinliche Rachegefühle bezeichnet und ihm auch neue volles Vertrauen ausdrückt.

Die 12. internationale Arbeiter-Kongress, die im Haag tagt, hat auf Antrag der finnischen Delegation einstimmig eine Resolution angenommen, wonach erklärt wird, daß die Propaganda gegen den Krieg seit der ersten Sitzung der internationalen Arbeiter-Kongresse ist.

Was wird mit Hußmann?

Vorbericht siehe Seite 1

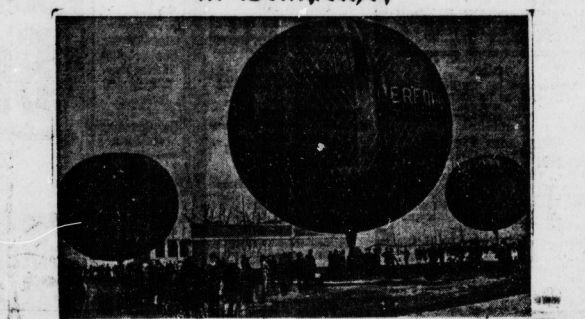
Bergmanns Provisionen

Der Grundtat des Staatsanwalts: „Man muß nur die Kunst verstehen, das Geleg mit dem Kermel zu streifen“

Im Bergmann-Prozess wurde am Montag ein von Bergmann im Untersuchungsgefängnis angefertigtes „Exposé“ verlesen, in dem sich Bergmann über seine Beziehungen zu Jacoby zusammenhängend äußert. Bergmann erklärt darin, daß Staatsanwalt Jacoby von Anfang an die Beziehungen zu ihm sehr distanziert behandelt habe; weil Jacoby von den Angeklagten Bergmanns nicht geliebt werden wollte, seien die Zusammenkünfte ins Hotel Bristol verlegt worden. Jacoby sei in der Folge sein Rechtsberater geworden; er hat u. a. die Frage Bergmanns für unbedenklich erklärt, daß auf den Bombardements und Lagerhäusern Namen von Stromämtern fänden, und daß Lagerhäuser nicht nur auf Bombardements, sondern auch auf Eisenware ausgegeben wurden. Von den Doppelverpflichtungen habe er Jacoby direkt nichts gesagt, Jacoby müsse aber von Rechtsanwalts Jelenberg feinerzeit davon erfahren haben. Jacoby habe

auch häufig die Redensart gebraucht: „Man muß nur die Kunst verstehen, das Geleg mit dem Kermel zu streifen.“ Staatsanwalt Jacoby bezeichnet diese Ausführungen Bergmanns als Schwindel. Das Gericht nahm das Gutachten des Sachverständigen Brandt über das Bergmannsche Unternehmen entgegen. Der Sachverständige hat im April 1926 für das Geleg, das damals bereits probiert war, als ein einziges Stück ein Stoffprodukt primitiver Art vorgefunden. Die höchste Provision für Herstellung von Gelegern habe Rechtsanwalts Dr. Fritz Meyer mit 66 000 RM. erhalten; eine Baronin von Kückard habe 66 000 RM. Provision in einmald hundert Jahren erhalten. Das Bergmannsche Bombardement habe bereits im ersten Halbjahr ein Defizit von 90 000 RM. gebracht; im Jahre 1925 seien vierfache Verpfändungen desselben Warenpostens vorgefunden.

Freiballonstart auf dem Zentralflughafen in Tempelhof



Am Abend einer riesigen Zuschauermenge fand am Sonntagvormittag auf dem Berliner Zentralflughafen in Tempelhof der Aufstieg der vier Freiballone statt, die an dem Abend der Weltberühmtheit des Deutschen Luftverkehrs für Freiballone in Berlin. Der Weltberühmtheit, dessen Leitung in den Händen von Dr. Erdmann, des Vorsitzenden des Luftverkehrsvereins im Berliner Bezirk für Luftschifffahrt, liegt, wurde in der Form einer unbeschränkten Veranstaltung veranstaltet. Die Ballone besitzen eine Größe von 1600 Kubikmeter, und die jeder nur einen Fahrgast mitnehmen darf, rechnet man auf je zwei Fahrgäste. An dem Wettbewerb nahmen teil die Ballone „Baron“ (geführt von Ranken Jun. vom Reichserbkriegsministerium für Luftfahrt), „Herzort“ (geführt von Reichsamt von Dittlerfeldt, Berlin für Luftfahrt), „Seipiger Meise“ (geführt von Reichsamt von Dittlerfeldt, Berlin für Luftfahrt) und „Darmstadt“ (geführt von Reichsamt von Dittlerfeldt, Berlin für Luftfahrt).

Die Brüder Heidiger bezeugt

Die beiden Schwerwertschreiber-Brüder Heidiger sind am Montag auf dem Berliner Reichsgericht bezeugt worden. Die Angehörigen der beiden Geschworenen hatten die Freigabe der Brüder erwirkt. Die Mutter, die durch die Aufregung erkrankt im Spital lag, hatte sich trotz ihres lebensbedingten Zustandes zum letzten Beweis ihrer Güte einmald in der Kapelle die beschlossenen Gebete gesagt, sagte: „Gott segne euch, meine Söhne, meine Jungen!“ An dem Ereignis nahmen etwa 60 Verwandte und Bekannte teil, die viele Blumen und Kränze mitgebracht hatten. Ein Beifall war nicht anzusehen.

Warenhändler vor dem Reichsgericht.

Der Kaufmann David Häuser aus Hamburg hatte mit mehreren Teilnehmern jahrelang um Hilfe gefälschter Begleitheine Jüder und Russen vom Reichsgefängnis in das Holländische geschmuggelt. In einem Zentner Jüder wurden ungefähr 21 Mark Steuer hinterzogen. Insgesamt wurden 90 000 Zentner eingeschmuggelt und das Reich um viele Millionen Steuern betrogen. Das Landgericht in Hamburg erstellte den Hauptverurteilten Häuser zu 7 Jahren Zuchthaus und 14 Millionen Mark Geldstrafe. Seine Komplizen erhielten insgesamt 30 Jahre Zuchthaus bzw. Gefängnis und rund 14 Millionen Mark Geldstrafe; außerdem wurden sie zu Erschließung von 103 Millionen Mark verurteilt. Die Revision ist eingeleitet. Das Reichsgericht bestätigte das erstinstanzliche Urteil mit Ausnahme der Verurteilung eines Angeklagten. Die Straf- und Geldstrafen wurden in Gefängnisstrafen umgewandelt.

Der Massenmörder im Hungergefängnis.

Der Berliner Strafvollzug hat in Belgien (Brabant) den 28 Jahre alten nationalsozialistischen Arbeiter Anton Schödel bezeugt; er hat gelandet, vor etwa einer Woche in einer Gefängnisstrafe in Belgien einen Arbeiter erschossen zu haben. Der Ertragslose hinterließ eine Frau und ein erst vor kurzem geborenes Kind.

Nationalist-Ausdreitungen gegen Herriot.

Paris, 20. Oktober. (Radiomeldung.)

In Lyon kam es gestern in Anknüpfung an die letzten Ausdreitungen in Paris zu mehreren Demonstrationen der Camelots du Roi gegen Herriot. Zahlreiche Bänder wurden durchgehoben und unter den Rufen: „Rieber mit dem Wörder Herriot!“ Selbst in den Sitzungssälen des Stadtrats konnten sich etwa 20 Mann von ihnen einschleichen. Als nun Herriot die Sitzung eröffnen wollte, begannen die Einbringlinge einen toben. Sie warfen Steine und Eier gegen den Vorstandsmitglied und riefen: „Rieber mit dem Wörder, halt den Mund, möglicherweise wird er erschießen!“ Es kam zu einer furiosen Tumultus. Einmalig aber wurden sämtliche Einbringlinge verhaftet. Drei von ihnen sind in Gefängnis eingeliefert worden.

Geleg Arbeiter bezeugt.

In Birmingham im Staate Alabama explodierten ein in Betrieb befindlicher Gelegbehälter. Geleg Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, von denen ein in Krankenhaus gebracht werden.

Schlangenlegen in Rommer.

Ein Schlanglegen in Rommer. Aus allen Gegenden Rommers wird über das Überhandnehmen der Kreuzotter geflagt, die noch nie in so großer Zahl in Rommer angetroffen ist, wie in diesem Jahre. Im Landkreise Soltau-Born wurden bei der letzten Winterschlangelegungen im Jahre 1849 die letzten Kreuzotter abgeliefert. In einem ganz kleinen Antiquarier Hofe erlitt ein einzelner Dorfbewohner 457 gelähmte Kreuzotter ab. Gläubigerweise ist trotz des starken Aufstrebens der Schlange im Staate Soltau nur eine Person von einem Kreuzotter gelassen worden.

Reichs-Wahlgenossenschaft. Gestern mittag wurde auf dem Boden eines Hauses in Berlin-Germersdorf ein letztes Wahlgenossenschaft gefundenes. Die Waffe wurde auf dem geländerten Polizeistations übergeben. Die Waffe ist die eine Hälfte eines Revolvers, die andere ist die eine Hälfte eines Revolvers, die andere ist die eine Hälfte eines Revolvers.



Spare jede Mark und bringe sie zur Bank!

Du trägst damit zur Verminderung unserer ausländischen Verschuldung bei,
Du ermöglichst damit die Einfuhr notwendiger Rohstoffe,
Du schaffst Arbeitsgelegenheit für Hand- und Kopfarbeiter,
Du verbesserst Deine eigene Lebenslage.

Wir verzinsen Spargelder, je nach der abgesprochenen Kündigungsfrist, mit einem Satze bis 7% jährlich, bei einer Kündigungsfrist über 3 Monate sogar mit einem höheren Satz nach Vereinbarung.

Halle a. d. S., den 29. Oktober 1928.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Halle; Bank für Landwirtschaft A.-G., Filiale Halle; B. J. Baer: Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Halle; Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle; Deutsche Bank, Filiale Halle; Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Halle; Dresdner Bank, Filiale Halle; G. H. Fischer; Friedmann & Co.; Gewerbe- und Handelsbank A.-G.; Hallesche Effekten- und Wechselbank A.-G.; Hallescher Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co.; Kreisbank und Kreissparkasse des Saalkreises; Landcreditbank Sachsen-Anhalt A.-G.; Landschäfliche Bank der Provinz Sachsen; H. F. Lehmann; Mitteldeutsche Landesbank, Filiale Halle; Peckolt & Raake; Franz Samson & Co.; Paul Schausell & Co.; L. Schönlicht; Schweinsberg & Schröder; Reinhold Steckner.

Bereins-Kalender
Der B.V.D. neuen Gewerkschaften, Erlaßten Vereine sowie der freiwilligen Feuerwehreinheiten im Bezirk Halle-Verbraun - Sekretariat der B.V.D. Halle a. S., Post 636, Postgebäude 2. Etage, Telefon 21020

Halle.
Freitag, den 31. Oktober, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Da sehr wichtige Tagesordnungsgegenstände zu erledigen sind, muß die Versammlung frühzeitig eröffnet werden.

Aus dem Bezirk
Verndorf (Saalekreis)
Dienstag, 30. Oktober, 20 Uhr, im Saalhof am Markt. Veranlassung: Besprechung einer Ortsgruppe der Arbeitervereine. Referat der Genossin Schab über Zweck und Ziel der Arbeiter-Vereine.

Seiffen
Mittwoch, den 31. Okt. Genossin Käthe, Bildungsausschuss der Genossinnen Halle. Besprechung über die Genossenschaft als Grundlage der Weltarbeit. Vortrag im Saalhof. Genossin Käthe, Bildungsausschuss der Genossinnen Halle, wird ersucht, sich zu beteiligen.

Ammerndorf
Die Genossinnen von Ammerndorf treffen sich Mittwoch, den 31. Oktober, 20 Uhr, bei der Genossin Schöbe.

Sangerhausen
Donnerstag, den 30. Oktober, 20 Uhr, im Saalhof am Markt. Besprechung über die Genossenschaft als Grundlage der Weltarbeit. Vortrag im Saalhof. Genossin Käthe, Bildungsausschuss der Genossinnen Halle, wird ersucht, sich zu beteiligen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kampfbanner)

Ortsgruppe Halle.
Dienstag, den 30. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant „Zur Solenne“ (Grafenweg 10). Besondere Sitzung bei erneuertem Ortsgruppenleiter. Tagesordnung: (1) Ortsgruppenleiter, (2) Jugendleiter, (3) Ortsgruppenleiter, (4) Ortsgruppenleiter. Ortsgruppenleiter haben die Ehre, sich zu beteiligen.

Leder
für Schuhmacher u. Sattler in Häuten, Kerntischen und im Ausschnitt, alle Schuhmacherartikel, Schäfte

Audfäde Altentappen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen in der Lederhandlung von

Albert Schaffner Eisleben
Sangerhäuser Str. 8/9

Die kleine Anzeiger „Volksblatt“
betrifft Arbeitsmarkt Gelegenheitsverkäufe Wohnungs-Angebote und Gesuche
nach Bedarf und bringt Erfolg Momentan erhalten bei Aufgab dieser Angelegenheiten Beratung

3 Kreiszellen

Walhalla
Direkt: C. Kleinhaus
Telephon 28385
Der noch heute und morgen: Gastspiel Paul Beckers in seiner Gänge: Fliegenfängerbehrer Gink. Mittwoch nachm. 4 Uhr. Donnerstag Frau Helke, mit d. Schwägerin Anberhollet Kleine Streife.

Aus dem Bezirk
Ab 1. November Das große Ereignis! Weltweit berühmte Original-Langart. Die Sombelberer Original-Langart. Die Sombelberer Original-Langart. Die Sombelberer Original-Langart.

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlstelle Halle a. S.

Freitag, den 2. November, abends 8 Uhr, Generaterversammlung im Saalhof.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenbericht. Bericht der Revisoren.
2. Bericht vom Gewerkschaftsausschuss.
3. Verhandlungsgegenstände.
Um vollständiges Erscheinen bitten Die Ortsvereine.
Ohne Mitteilnahme kein Zutritt!

Kaffee- und Eblöffel
empfehlen in mehr als hundert verschiedene Mustern während 40 Jahren erprobten Fabrikates in **Alpaka Alpakasilber u. echt Silber** und zwar **Kaffee- und Eblöffel**
1/2 Dtz. v. 2 1/2 - 40,-
Eblöffel
1/2 Dtz. v. 4 - 75,-

Juweller Tittel
Schmerstr. 12 Altkönigsberg Bestechhaus Gold-Medaille 1921 und 1922
Kleiner Juwelier haben Erfolg!

zur Enttattung
von Grundstücken bei billiger Berechnung empfiehlt sich sachkundiger Nummer 10

Otto Pösch
Mar 288 52

Radio-Anlagen
Radio-Apparate
Otto Pösch
Mar 42, 44
Telephon 29364.

zur Enttattung
von Grundstücken bei billiger Berechnung empfiehlt sich sachkundiger Nummer 10

Otto Pösch
Mar 288 52

Stadttheater
Freitag, den 2. November 1928, abends 8 Uhr, findet im Saalhof „Volksbühne“ das juristisch-entwertete

Sofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachm. 7 1/2 Uhr

Konzerte
Eintritt frei

Hallmarkt

Café
Täglich Künstlerkonzert

Ofen
und 6240

Herde
Gehr. Grunberg
Weichstraße 41

Kennen Sie Bella Siris?
Das kommende Ereignis!

Volkshaus Eisleben
Freitag, den 2. November 1928, abends 8 Uhr, findet im Saalhof „Volksbühne“ das juristisch-entwertete

VI. Abonnements-Konzert
hat. Die ausgegebenen Karten haben Gültigkeit. Eintrittspreis an der Kasse 40 Pfennig.

Der Wirt. Das Gewerkschaftskartell.

„Sanitas-Bad“ Mittelstr. 20a
Gölnzeit von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends 602

Sämtliche Bäder für Krankenkassen

Welspartag
am 30. Oktober 1928

Aus jedem der Drei:
Arbeit, Ordnung, Sparsamkeit
erkenne den Sparsinn!

Fast Du noch kein Sparkonto, so gedenke des Weltspartages und

Spare wieder!
durch Heimsparbüchse oder Errichtung eines Sparkontos bei den
Merseburger Sparkassen
Burgstraße 1 und Kleine Ritterstraße 19

Merseburger Sparkassen

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.
Hierzu der große heitere Teil:
Mette Jung!
Ein Ueberlinder Lustspiel.
7 Akte voll Witz u. Humor einer quatschvergnügten Großstadtgesellschaft.
Das humorist. Dreigestirn: **Tedy Bill - Fritz Sank - Ed. Es** sorgt für Lachrisen stärksten Widerstands. — Auf der Bühne: **Dr. Schmidt, C. L. W. Schmidt!** Besorgen Sie sich frühzeitig gute Plätze!

Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.

Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.

Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.

Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.

Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.

Ab heute zwei große Erstaufführungen!
Vorsicht! Mädchenhändler
Die Tragödie einer durch Mädchenhändler verschleppt in 8 hochdramatischen, mit allen Finessen der Regie ausgestatteten Akten, mit der Besetzung der Namen: Walter Stiel, Maria v. Walter, Lily Birzel, Hugo Bogner, Grete Schlichter fallen auf das internationale Treiben jener unheimlichsten aller Verbrecher und Hölle. — Dunkel Abgründe tun sich vor uns auf, die wir nie zuvor gesehen haben. — Die dunkle Nacht jener Armen, die verführt, getäuscht und betrogen, sollen den Weg zur Heimat wiederfinden.

Restaurant „SANDLER-BRAU“
Besitzer: Willy Deumer
Telephon 28314
Ginschastraße 19
Telephon 28314

Hierdurch gebe ich meinen werten Gästen und Gönnern bekannt, daß ich am Mittwoch, dem 21. Okt., nachmittags 8 Uhr, mein völlig der Neuzeit entsprechendes Lokal unter dem Namen

„SANDLER-BRAU“
eröffne. Ich bitte, uns das bisher geschenkte Wohlwollen weiter entgegenzubringen
Willy Deumer und Frau

Zum Ausschank gelangen: „Sandler-Brau“, hell und dunkel, und „Freyberg-Brau“ 6004

„Roland“ Merseburg
Täglich:
Oktoberfest
Abschiedsabend d. Kapelle Hofmangel

Zigarren-Etuis in Leder billig
Koffer- und Lederwaren-Haus
Hugo Krasemann

Konditorer Wilhelm
empfehlen zum
Mittwoch, dem 31. Okt.
die beliebtesten gefüllten
Reformations-Brötchen

Katzensprung-Pflaster
gegen Rheuma und Krämpfe
garantiert gut, kostet nur 50 Pf.



10 Jahre Republik.

Am Sonntag, den 10. November... Die ersten Schritte... Die ersten Schritte...

Programme sind im... der Verhandlung des... der Verhandlung des...

Erfurt und Halle.

Die geftern von uns... des „Amiliche... des „Amiliche...“

Nun wird aber an... der zuständigen Stelle... der zuständigen Stelle...

Die Entzatsungsab... In der Zeit vom... In der Zeit vom...

Weden und Werben

Unermülich muß... geübt werden, so tief... geübt werden, so tief...

Die Vorstufe den... Religion, die Volksschule... Religion, die Volksschule...

Und was in der... zu lernen vor, das bestimmte... zu lernen vor, das bestimmte...

Ja, lieber Genoff,... liebe Genoffin: Wenn... liebe Genoffin: Wenn...

Dieser Gedanke... nicht vergehen. Für das... nicht vergehen. Für das...

Stahlhelm-Geißle.

Schlimmes, ganz... furchterliches ist in... furchterliches ist in...

Die Herrschaften... waren es bisher gewohnt... waren es bisher gewohnt...

Sie kann verlangen... daß jeder, die... daß jeder, die...

Sie kann verlangen... daß im Gefang... daß im Gefang...

Sie kann verlangen... daß im Gefang... daß im Gefang...

Denke nicht, liebe... Mutter, daß... Mutter, daß...

Was man verlangt... daß im Gefang... daß im Gefang...

Was man verlangt... daß im Gefang... daß im Gefang...

Belmangehörige... sind. Nein, das... sind. Nein, das...

Was Geißtes Kind... diese Geißeln sind... diese Geißeln sind...

Ein Frauenparlament in Halle.

Am Montagabend... der Moritzburg... der Moritzburg...

Die meisten Untermieter wohnen bei Verwandten.

Den bereits veröffentlichten... Ergebnissen der... Ergebnissen der...

Wie der Amiliche... Preussische... Preussische...

Der Anteil der... Verwandten... Verwandten...

Was Vorkommen... verwandtschaftlicher... verwandtschaftlicher...

Was Vorkommen... verwandtschaftlicher... verwandtschaftlicher...

Was Vorkommen... verwandtschaftlicher... verwandtschaftlicher...

Was Vorkommen... verwandtschaftlicher... verwandtschaftlicher...

Winterliches Bekleidungsstück einer Kranke.

Zeit einigen Tagen... sind aus einem... sind aus einem...

Das letzte Symphonie-Konzert des Symphonie-Orchesters...

Orchesters findet... am Donnerstag... am Donnerstag...

Advertisement for 'Höchste Leistung die Parade!' featuring a woman in a dress and shoes, with text 'Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie, G. m. b. H. Halle (Saale) Leipzig Straße 11 Fernsprecher 26240'.

Advertisement for shoes and stockings: 'Besichtigen Sie unsere Schaufenster!' listing various shoe models and prices, including 'Damen-Lackschuh', 'Herrn-Lackschuh', and 'Livara-Strümpfe'.

sein Spiegelbild der Geschäftsvorfälle. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß jene Ausgaben mit 475 Mark zu Buche standen. Von einer Abhebung von 2000 Mark bei der Wertheimer Kreisbank waren nur 1500 Mark als Einnahme eingetragen. R. beantragte hierzu, daß er zu demnachstehenden also Bilanzschicks gegeben habe, die der bezeugende Mitarbeiter ausfülle. Etwa 2000 Mark Sozialbeiträge waren einmal verbucht. Eine Handwerkerleistung hatte sich in einer Abrechnung von 100 Mark auf vier in den Konten erhöht. Ebenso fand man eine veränderte Bilanzrechnung vor. R. soll jene 2000 Mark Bankguthaben, aber auch sonstige Differenzbeträge, nicht in seine Listen gefügt haben. Der Staatsanwalt forderte fünf Monate Gefängnis für drei Unterschlagungsfälle, doch das Gericht sprach R. nach fundenlanger Verhandlung mangels hinreichender Beweise frei.

Röhren. Ein Auto auf den Schienen. Am Sonntag gegen 5 Uhr verlor der Führer eines Reichsbahnkraftwagens, in dem Vertreter, einen Zusammenstoß mit einem Wägenzug der Westfälischen Röhrenwerke, die dem Reichsbahn über seinen Wagen, fuhr durch den Straßengraben und landete auf dem Gleise bei Bahn Wertheim-Röhren. Der in diesem Augenblicke zum Treiben kommende Zug konnte kurz vor der Unfallstelle zum Stehen gebracht werden, so daß ein Unglück vermieden wurde.

Wettin. Gegen 5 Weifferts vor dem Richter. Im März hatte die minderjährige Tochter einer Witwe der Magdalen oder bis fünf Weifferts entwendet. Ein Nachbar, welcher der Mutter nicht wohlgeinnt war, teilte dieses der Weifferts nicht und diese brachte die Angelegenheit zur Anzeige. Es erfolgte ein Strafbescheid über den Wert an die Mutter und diese legte Berufung ein. Das Verfahren wurde erteilt.

Wettin. Jahn neue Kämpfer! In treuer Aufopferung haben die Parteigenossen ihre lärgliche Freizeit geopfert, um den Gleichgültigen und Abseitsstehenden klarzumachen, daß unsere Sache ihre Sache, unser Kampf der Kampf, unser Sieg ihr Sieg ist. So konnte die Weifferts mit gutem Resultat beendet werden. Es wurden zehn neue Kämpfer unjener Reihen zugeführt und einige neue Abonnenen für die sozialistische Presse gewonnen. Damit soll aber die Weifferts nicht abgeschlossen sein. Unsere Weifferts Freunde werden nicht ruhen, bis die gesamte Weiffertschaft am Orte wieder unter dem sozialistischen Banner versammelt ist.

Sport und Spiel

Ein Gast aus der Bundesstraße.

Vertragsabend bei Tischtennis.
Donnerstag, den 1. November, abends 8 Uhr, veranstaltete die Frauenabteilung der Arbeiter-Zeitung und Sportvereins Tischtennis in der Halle einen Vertragsabend bei Tischtennis. Als Referent trat die Genossin Geyer von der Bundesstraße zu Redig vor. Das Thema lautete: „Was ist das

Rachtele zum hallischen Schwimmfest

Seine Einblicke bei allen Teilnehmern - Nur einer weint: Herr Barnad! - Ein dritter Bundesrekord festgestellt

Halle, 30. Oktober.

Die mit den Besiegern des Schwimmfestes des Regatta-Klubs Halle nachträglich noch erfahren, sind sie ausnahmslos zufrieden mit dem Gelingen. Selbstverständlich ist auch der Verein zufrieden, sogar sehr zufrieden, denn eine

Besucherzahl von rund 500 Personen

ist für eine derartige Arbeiterveranstaltung eine ganz hervorragende. Auch das haben uns täglich anwesende Zuschauer ohne weiteres zugegeben. Wenn so alle zufrieden sind, bleibt nur einer übrig, der Anlaß zum Weinen hat. Das ist Herr Barnad, Reaktionsmitarbeiter des „Kampftag“, in dessen Spalten bekannt unter dem Pseudonym „aba“, außerdem gewissermaßen der Leiter des Vereins angeordnet, also wilden „Freien Wasserportvereins Halle“. Dieser Herr, der an der Bierausgabe im Stadthaus gern ein wenig in „Einheitsfront“ machen wollte und deswegen sein Eintrittsgeld zurückbekam, schmeißt fast eine ganze Spalte im „Kampftag“ voll, um darzutun, daß das Schwimmfest eine „Pleite“ und eine Veranlassung „im engeren Sinne“ gewesen sei. Allein der vierteil auf das halbe Tausend Besucher widerlegt diese Behauptung am besten.

Wir können aber auch weiter feststellen, daß uns auswärtige Schwimmer noch bei ihrer Anreise von Halle verabschiedet haben, daß es

das bestorganisierteste Schwimmfest

gewesen sei, das bis bisher besucht hätte. Ja, die Schwimmer von Groß-Berlin, die doch sicher mehr Cashunde als Herr Barnad besitzen, bestätigen, daß dieser Veranstaltung keines der letzten fünf Jahre in ganz weiffertsdeutschland festgelegenen Schwimmfesten gleichkomme, was

die Organisation, die Beteiligung und die Güte der Leistungen anbelangt. Wenn dann noch ein einziger Sieg gelungen sei, dann ist das eine glatte Lüge.

Der **RAF** belegte einen ersten, einen zweiten und zwei dritte Plätze. Das ist bei der erstklassigen Konkurrenz und der großen Zahl Starter ein sehr gutes Abschneiden eines so jungen Vereins. Nicht man allein in Weifferts, daß Herr Barnads große Rache von dem Mann in Weifferts auf einem hundertmeterschwimmfest 100 Meter freistil in 1:14,8 gewonnen, der Schwimmer Hippo vom Regatta-Klub aber nur 1:13,5 benötigte, dann sieht man auch, wie wenig Ursache zum Aufplätzen gerade die Leute in Weifferts haben. Bei der Wappung der Resultate hat sich auch ergeben, daß

ein dritter Bundesrekord

unterboten worden ist. In der 4x100-Meter-Bruststaffette betrug die bisherige Höchstleistung 6:16. Groß-Berlin schwamm am Sonntag aber 6:01,8. Drei Bundesrekorde dürfte daher eine Ausnahme sein, wie sie wohl selten zu finden ist. Von den 16 Teilnehmern des 100-Meter-Freistil-Schwimmens schwammen allein acht unter 1:14. In der Freistilstaffette ist noch zu bezeichnen, daß nicht Halberstadt, sondern Regatta-Klub dritter (mit 9:21) wurde.

Wir dürfen mit Recht feststellen, daß die Veranstaltung sowohl für den **RAF**, wie für den Arbeiterwassersport in Halle, wie in ganz weiffertsdeutschland ein voller Erfolg war, ein Erfolg, der mit dazu beitragen wird, die Arbeiterportbewegung wieder aus den Niederungen herauszuführen, in der sie die Leute um Barnad und Dietel bisher gehalten haben.

Das Endspiel noch nicht stattgefunden hat, doch nicht mehr zu nennen ist.

Fußball.

Beitania I Weifferts - Borussia I Gieburg 1:1. Die Borussia machte der Spielansetzung der Weiffertener Weifferts in dem Treffen gegen Borussia Gieburg zunichte. Disziplin muß sein, aber - konnte wirklich kein anderer Ausweg gefunden werden? So mußte die Elf mit viel Erfolg in das Rennen um die Punkte gehen. So gut es möglich gab jeder Spieler was er geben konnte. So die Auswärtigen ebenfalls nicht ihre beste Mannschaft zur Stelle hatten, konnte der Sieg

besser die erste Halbzeit, wobei kurz vor dem Wechsel sein Torwart durch tolle „Kloppschüsse“ einen Handwerker für die Halle zur Gabe abwehrte, recht sicher mit 0:0 abschloß. In den letzten 45 Minuten erlangt Borussia trotz wuchtiger Angriffe der Gieburger den Führungstreffer. Erst nachdem Borussia einen zweiten Elfmeter nicht verwandelt, befohlen sich sein Sturm und ergab sich 1:1.

In der II. Klasse machte man sich das Rennen recht teuer. Nicht immer vertiefen die Treffen ihre Erwartung. So werden sich die Weiffertener Weifferts (wir gratulieren!) und Schiedsrichter freuen, daß sie diesen Sonntag hinter sich haben. Nach überlegen durchgeführter erster Halbzeit hatte Weifferts Mühe, nachdem ein Spieler durch Unsportlichkeit ausfallen durfte, Sportlust 0:9 mit 4:3 abzugeben. Schiedsrichter hatte noch weniger Mühe und ließ sich von Nord, das überdies noch mit Erlas antwort, 1:2 hinterlegen. Um so mehr wurde sich Weifferts freuen, daß Weifferts mit 8:0 hinter sich lassen konnte.

Fußball Weifferts I - Gieburg 1:1.

Zum ersten Male wurden auf dem Weifferts Sportplatz ein Spiel ausgetragen. Trotz des lockeren Wetters herrschte gleich vom Anfang an heftiges Spiel, das bis zum Ende andauerte. Weifferts war Gieburg im Rückstandspiel überlegen. Gieburg war mit 10 Mann angetreten. In der ersten Halbzeit spielte Weifferts mit dem Wind und hatte nach Schluß mit 5:0 einen Vorsprung. Aber auch in der zweiten Hälfte konnte Weifferts noch vier Tore erlösend, während Gieburg nur auf 8 brachte.

Gandolf.

Sangerhausen - Weifferts 4:0.
Das Spiel fand in Weifferts statt. Sofort nach Anpfiff legte ein hartes Tempo ein und schon in der 8. Minute hatte Sangerhausen das erste Tor. Sangerhausen spielte überlegen und Weifferts (eine junge Mannschaft) durch eifriges Spiel erlegen wollte. Kurz vor Schluß wurde das Spiel auf beiden Seiten etwas zu hart und der sonst gute Schiedsrichter mußte härter durchgreifen. Der Schlußpfiff sah Sangerhausen mit 4:0 als Sieger.

Größenhainichen - Weifferts (Saalf.) 1:1.

Vereinsmittellungen.

Wassersportverein Weifferts, Halle. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im „Wassersport“, Weifferts. **Kaufhaus des Weifferts** hat die Weiffertsportstelle der Weifferts Weifferts und Gieburg der heutigen Auflage der „Kampftag“ Weifferts ein Weifferts belegen lassen, was wir mit großer Freude begrüßen können.

Pelikan Caramelbier
Freyberg-Brauerei

Großer Bekleidungs-Verkauf bei Conitzer

Eine Sonderveranstaltung größten Stils!

Wir bringen gewaltige Warenmengen für den Winterbedarf
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Bachten Sie bitte unsere morgen erscheinende Beilage . . . und Sie werden sehen, daß es Ihr Vorteil ist, wenn Sie bei uns kaufen

Der große Verkauf beginnt Donnerstag, den 1. November!

Conitzer & Co

Merseburg Das große moderne Kaufhaus Merseburg



Weltspartag

Wir empfehlen unsere Sparrichtungen zur Benutzung. Unsere Kassenscheine sind am 30. Oktober ausserbrochen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends gelteht

Sparkasse mit Bankabteilung der Stadt Eisenberg

Verbandssparkasse mit Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte

Konsumverein Sangerhausen und Umgegend.

Unsere Barrenschmelze in **Helbra**

Befindet sich ab heute **Bismarckstr. 1**

Die neuesten Muster in **Bestecken** in echt Silber sowie stark ver Silber halbe in ein. Stücken u. in vollständig. Ausstattungen in größ. Ausw. preisver. vorrätig

Rich. Voß
Halle
elg. Gold- u. Juwel.-Fabr.
Leipziger Straße 1
September
Eisenberg
Ferrar 4624

Julius Kegel
Steinweg 33
Fachgeschäft für
Nachtapparat
Schallplatten
Günstige Zahlungs-
bedingungen
Reparaturen
Ferrar 24554

**Stankapparat-
fabr., Inhaber
repariert 4330**
Oskar Seifert
Büchsenfabrik
Mühlweg 1, Tel. 222

Prüfung Flügel
in glänzend
Zählungs-
in großer Auswahl
Ab. Hofmann
Kettlingstraße
1008

29,00
kostet die An-
fertigung eines
modernen
**Mantels oder
Anzugs**
mit sämt. Zutaten
aus mit obersten
Stoffen
vorm.
M. Ehrlich
Leipziger
Straße 69

**Papier
Seitungen**
Dumper, Strophen
läuft 3425
H. Bode
Sofie (Case)
Dr. Hausstraße 22

Ullimo-Angebote!



Moderne Filzhoppe 2⁹⁵ Flotter Filzhut 2⁹⁵ Fescher Frauen-Filzhut 3⁷⁵ Fesche Filzblocke 4⁷⁵



Frauenhut mit echten Stangenreihern 7⁵⁰ Frauenhut mit echten Kronenreihern 8⁷⁵ Filzblocke mit gestepptem Kopf 9⁷⁵ Fescher Atelierhut 9⁷⁵



Fesche Baskenmützen 1...0.95 Eleganter Velourhut 24⁷⁵ Eleganter Filzhut mit Panne kombiniert 13⁷⁵ Niedliche Kinderhüte 3⁷⁵

Größtes Spezialunternehmen Deutschlands. **Haus der Hüte** G. m. b. H. Leipzig
Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11

Gefundeschlaf

im guten Bett
Metallbettstell. mit Patent-
matratzen Mk. 18,50 22,-
29,- 36,- 48,- 55,-
Holzbettstellen Mk. 23,-
30,- 35,- 37,- 42,- 44,-
Kinderbettstellen aus Holz
Mk. 20,- 30,- 38,- 40,-
42,- 44,-
aus Eisen Mk. 17,- 19,-
22,- 24,- 29,- 35,-
Auflageunterlagen, Stellig,
m. Koll. M. 14,50 16,50 22,-
25,- 30,- 34,- 38,- 46,-
52,- einf. Ausfüh. 11,50
Beide Patentmatratzen
Mk. 20,- 25,- 29,-
Chaiselongues Mk. 36,-
38,- 40,- 45,- 50,- 55,- 58,-
Bettchaiselongues M. 93,-
115,- 125,- 140,-
und gute Betten
kaufen Sie gerade beim
sehr vorteilhaft!

Federbetten mit guter Füllung

- Oberbett . . . Mk. 15,- 20,- 30,- 35,- 40,- 45,-
- Unterbett . . . Mk. 15,- 16,- 24,- 26,- 36,- 38,-
- 2 Kopfkissen Mk. 9,- 10,- 14,- 18,- 21,- 26,-
- pro Staud . . . Mk. 37,- 46,- 68,- 79,- 97,- 109,-
- Bettfedern Mk. 0,90 1,25 1,50 2,50 3,25 3,75
- Halbdunen Mk. 4,75 5,- 5,75 7,- 7,75
- Reine Dunen Mk. 7,75 12,50 15,- 18,-
- Isolite und Drellie, nur ausprobierte, federichte u. farbechte Ware
- Eisenbreite Mk. 1,00 2,50 3,00 3,50 4,50
- Bettbreite Mk. 2,90 3,50 4,- 4,75 5,50 6,- 7,25
- Stoppdecken Mk. 10,- 13,50 17,50 20,- 24,- 29,- 32,-
- Dauendecken Mk. 55,- 65,- 70,- 80,- 88,- 95,- 98,-
- Dauendecken werden neu angefertigt besw. aufgearbeitet.
- Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke zu erstaunlich billigen Preisen.

Neueste Bettfedernreinigung

betrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb.

Bettenhaus Bruno Paris

El. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse, 2 Min. v. Markt.
Auf Wunsch Zahlungsanweisung!
Anfahr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Spannender als ein Kriminal-Roman

Heißt sich das soeben erschienene Buch von **Rechtsanwalt Dr. Heinz Braun:**
Am Justizmord vorbei - Der Fall Kölling-Haas

Dargestellt nach Gerichtssätzen und Zeitdokumenten mit einem Vorwort von Reichsjustizminister a. D. Prof. Dr. Radbruch, Heidelberg. Mit 18 Bildern, farbigen Schussumschlag, 272 Seiten, kart. 2⁸ 3,-

Volksblatt-Buchhandlung

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 27

Nicht Soda verlangen, sondern immer
Genko
Wieder so, nur in bei
bestimmten Packung
mit dem Genko-Embleme.
Genko ist ein einwirkendes erfrischendes und be-
sonnig wirkendes! Soll die Natur nicht Genko-
Wieder so in jeder Packung! Bitte beachten!

Zur Herbstpflanzung
empfehle meine großen Vorräte in
Obstbäumen, Rosen
Ziersträuchern, sowie sämtliche
Baumschulartikel
Katalog gern zu Diensten

Otto Bredt
Baum- und Rosenschulen
Halle a. S. Erdmitten
Linie 8, Haltestelle Wörstr. oder
Fuchsbergstraße

Kühmaschinen u. Kälteapparate
eigene Reparaturwerkstatt
Kl. Ulrichstr. 80
Gegründet 1894.

L. C. SMITH & CORONA
SCHREIBMASCHINEN
Berlin SW. 68
Markgrafensir. 76-77
Alle Einzelheiten:
Chr. Cremer, Halle a. S.,
Leipziger Str. 88 (Ritterhaus)

Für Autogaragen!
Aushänge
(Wochenungsbeschriften gegen Feuergefahr)
mit antlichem Text
sind vorrätig
Halle'sche Druckerei-Gesellschaft
m. b. H.
Halle a. S., Große Märkerstraße 6

**Empfehlenswerte
Gaststätten
in Jelenburg.**
Breitings Hof (B. Engler), Hallenstr. 5.
„Schönbühl“, Inhaber: Ernst Kühnemann,
Bahnhofstraße.
„Ecke Leipzig“, Inhaber: Richard Jentsch,
Hilfstr. 10.
„Reichsfenster“, Inhaber: Fried. Henge,
Torauer Straße.
„Kaiserliches Restaurant“, Inhaber: O. Schmidt,
Gepolzer Straße.
„Kaiserliches Restaurant“, Inhaber: Wm. Dinter-
bach, Dübener Straße.
„Gasthaus“, Inhaber: Max Schiller,
Dübener Straße.
„Reichsbräu“, Inhaber: Otm. Wintler, Burgene
Landstraße.
In Delitzsch:
„Goldene Engel“, Gohlitzstraße 68.
„Gasthaus“, Markt 22.
Das „Wolfsbühl“ liegt in vielen Orten.

Gewerkschaftliches.

Ein Gehe macht's Weis. Ein Geschäft tüchtigere Mütter. Die kommunizistische Presse ergreift hier die Besondere.

Ein geradezu gemeingefährliches Schwindel ist von der kommunizistischen Presse fabriziert worden. Es gibt eine Meldung des Dortmunder Generalanwalgers wieder, wonach sowohl vom Reichsverband als vom Reichsgewerkschaftsministerium die am 2. September für die Metallindustrie durchgeführten Gewerkschaften vor überhöhten Forderungen gewarnt worden seien. Der Dortmunder Generalanwalt selbst spricht nur von „Gewerkschaften“, die mit unzulässiger Weise den gewerkschaftlichen Interessen entgegenstehen, was doch ein Widerspruch ist, da die Gewerkschaften die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Gewerkschaften sind vor den Klassenkampf und die übrige kommunizistische Presse belehren, denn warum sollen sie sich diesen Forderungen entgegenstellen. Im gegen die Sozialdemokratie zu gehen, ist kein Mittel zu diesem Zweck.

Der Schiedspruch für die Nordwestgruppe

Die Arbeitgeberlehre ist abgelehnt. Die Arbeiterorganisationen haben daraufhin Verbindlichkeitsverträge abgeschlossen, die die Arbeitgeberorganisationen ablehnen. Am Dienstagvormittag um 10 Uhr werden in Berlin Verhandlungen über die Verbindlichkeitsverträge geführt.

Zum Streik der Terrazzoarbeiter.

Vom Deutschen Bauergewerksbund wird ein Schreiben an die Terrazzoarbeiter in Halle versandt, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, sich dem Streik anzuschließen. Die Terrazzoarbeiter sind in Halle immer ein unruhiges Element. Dieser Kampf auf der gewerkschaftlichen Seite hat wenig Erfolg gehabt; sie werden zum Streik gezwungen, um anderen Arbeiter zu helfen. Die Terrazzoarbeiter sind in Halle immer ein unruhiges Element. Dieser Kampf auf der gewerkschaftlichen Seite hat wenig Erfolg gehabt; sie werden zum Streik gezwungen, um anderen Arbeiter zu helfen.

Die Terrazzoarbeiter in Halle waren immer ein unruhiges Element. Dieser Kampf auf der gewerkschaftlichen Seite hat wenig Erfolg gehabt; sie werden zum Streik gezwungen, um anderen Arbeiter zu helfen. Die Terrazzoarbeiter sind in Halle immer ein unruhiges Element. Dieser Kampf auf der gewerkschaftlichen Seite hat wenig Erfolg gehabt; sie werden zum Streik gezwungen, um anderen Arbeiter zu helfen.

über Arbeiterarbeit, weil eine Geltungsbauer nicht festgelegt war, mit sofortiger Wirkung geändert ist. Auf unseren Hinweis, daß eine sofortige Maßnahme notwendig ist, wurde für den 17. Oktober d. J. eine Aussprache herbeigeführt. Gestagt nach dem Grunde der Kündigung mit sofortiger Wirkung, erklärte ein Unternehmer, was recht begründet ist, daß die Arbeiter zuviel verdienen, die Arbeit würde nicht länger ausgeführt und die Kündigungen würden die Arbeiter nicht abnehmen. Gegen die Einstellung der Arbeiterarbeit hatten die Terrazzoarbeiter keine Einwendungen zu machen, desto mehr aber gegen die am 23. September 1927 vereinbarten Lohnsätze. Die Kündigung der Vereinbarung wurde den Unternehmern mit sofortiger Wirkung in der fraglichen Zusammenkunft nicht abgelehnt und zugleich neue Forderungen. Jetzt war es an den Unternehmern, lange Forderungen zu machen, denn mit diesem Beschluß hatten sie keine Einwände gemacht. Da sie meinten, an diesem Tage keine Erklärung abgeben zu können, wurde neuer Verhandlungstermin auf den 24. Oktober festgesetzt.

In der Annahme, daß wir nach 7 Tagen Bescheid eine klare Antwort von den Unternehmern erhalten würden, hatten wir uns getäuscht. Dr. Kaiser als Vorsitzender des Reichsverbandes und Herr Reichardt als Vorsitzender des Arbeiterverbandes für das Baugewerbe haben zum Schutze der Unternehmer — die Arbeiter auf diesem Tage die Sprache völlig verloren hatten — entschieden. Nach fast einstündigen unangenehmen Bemerkungen der Herr Reichardt, daß die Terrazzoarbeiter ihre Forderungen begründen könnten, was unterdessen mit dem Hinweis zurückgewiesen wurde, daß die Unternehmer genügend Zeit zur Prüfung der Forderungen hatten und wir ihre Meinung hören wollten. Jetzt erklärte Herr Dr. Kaiser, daß sie gewillt wären, die Vereinbarung vom 23. September 1927 durchzuführen, im übrigen könnte aber unsere Forderung nicht verworfen werden. Die Terrazzoarbeiter haben sich mit dem Resultat in einer am gleichen Tage angelegten Versammlung befriedigt und nach reiflicher Erwägung einstimmig den Streik für den 26. Oktober beschlossen. Am Streik sind 83 Kollegen beteiligt, die sich auf die folgenden Unternehmer verteilen: Senkel u. Müller, Eintracht, Schmidt u. Richter und Reichel u. Gerlach. Der Ausgang nach Halle ist fernzuhalten und jedes Arbeitsangebot bei den Firmen abzulehnen.

Ein Freundschaftsdiplom.

Im Reichstag ist ein Antrag der Reichsnationalen eingegangen, der die Reichsregierung auffordert zu veranlassen, daß auch in den Haushalten der Reichsnationalen ein Freundschaftsdiplom mit dem entsprechenden Raps für Jodele der Technischen Hochschule ein Betrag in der bisherigen Höhe eingestellt werde. Bekanntlich trägt sich das Reichsministerium mit der Absicht, die Mittel für die Tena zu streifen. Jetzt kommen nun die Freunde dieser Reichsnationalen des Internationals und vieler anderer deren Schutz vor der Auflösung. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Die Freundschaftsdiplome Tena und Reichsnationalen kennzeichnen am besten den Charakter dieser Organisation. Desto mehr wird es Zeit, daß die Tena freigeschrieben.

Rechnungskontrollen im französischen Erzgebirge.

Berlin, 30. Oktober. (Radiomeldung.) Im Industriegebiet von Böhmen und im Süden von Brien droht ein schwerer Konflikt auszubrechen. Die Bergarbeiter der Erzgruben haben die Beginn des Jahres in Lohnverhandlungen, die jedoch von den Arbeitgebern immer wieder verschleppt wurden. Die Gewerkschaftsdelegationen sind nun gezwungen zu einer Sitzung zusammenzutreten und haben beschlossen, nach einer letzten Einigungsversuch zu unternehmen. Sollte auch dieser scheitern, soll der Generalstreik erklärt werden.

Polnische Seeleute und Hafenarbeiter streifen.

Wie aus Danzig berichtet wird, streifen im Hafen von Obingen sämtliche Transportarbeiter und die Besatzungen der polnischen Schiffe. Gegenüber polnischen Meldungen muß festgestellt werden, daß der Streik nur von polnischen Organisationen eingeleitet ist, die keinerlei Verbindung mit deutschen Organisationen haben.

Die Beamtenträtewahlen bei der Reichsbahn.

Die Beamtenträtewahlen bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft brachten, soweit sich bis jetzt das Abstimmungsresultat übersehen läßt, den Einheitsverband neue Erfolge. In einer ganzen Anzahl von Bezirken war es dem Einheitsverband möglich, einen erheblichen Stimmenzuwachs bei den Wahlen herauszuholen. So gelang es dem Einheitsverband, im Bezirk Dresden seine Stimmenzahl von 14 386 auf 16 285 zu steigern. Demgegenüber entfielen auf die Seite der Gegner insgesamt nur 13 283 Stimmen. Der Zuwachs des Einheitsverbandes im Bezirk Dresden beträgt rund 1500; dabei stehen die Resultate von 20 Dienststellen noch aus. Recht gut schnitt der Einheitsverband auch in den Bezirken Erfurt, Riesa, Regensburg, Rürnberg und Regensburg ab. Auch in diesen Bezirken eine erhebliche Steigerung der freigeschäftlichen Stimmen. Das endgültige Resultat der Beamtenträtewahlen wird erst nach etwa 14 Tagen vorliegen.

Die Wiederannahme der Arbeit im Hafen von Danzigs ist nicht ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Schiffsbesatzungen gab vor, daß sie aus technischen Gründen nicht alle Motoren wieder einstellen könnten. Da jedoch diese Maßregelung der Einigungsformel zumwidersteht, wurde diese Schiffsbesatzung vorläufig auf neue befreit.

Vom Arbeitsgericht Halle.

Kein empfehlenswerter Lehrentmeister.

Mit einem interessanten Rechtsstreit, der ein bezeichnendes Bild von der Auffassung eines Lehrers über die Ausbildung von Schülern gibt, hat das Arbeitsgericht Halle zu beschäftigen. Der Musiklehrer J. aus Leipzig war am 2. August dieses Jahres plötzlich aus der Lehre des Herrn Kapellmeisters A. fortgerieben. Da die 3/4-jährige Lehrgzeit erst am 31. Dezember 1926 beendet werden würde, verlangte der Schüler die ihm bei einer nicht durch sein Verschulden erfolgten Auflösung des Lehrverhältnisses aus dem Lehrvertrag zuzuführende Ersatzsumme von 200 Mark. Da ihm die Zahlung derselben verweigert wurde, wendete er sich an das Arbeitsgericht Halle, um die Zahlung zu erlangen. Der Vater des J. machte hier aber geltend, daß er seinen Sohn habe aus der Lehre genommen, da er dort nichts gelernt habe. J. sei kein geprüfter Kapellmeister und könne kein Lehrling sein. Außerdem habe J. die Lehrgzeit nicht durch sein Verschulden erfolgten Auflösung des Lehrverhältnisses aus dem Lehrvertrag zuzuführende Ersatzsumme von 200 Mark. Da ihm die Zahlung derselben verweigert wurde, wendete er sich an das Arbeitsgericht Halle, um die Zahlung zu erlangen. Der Vater des J. machte hier aber geltend, daß er seinen Sohn habe aus der Lehre genommen, da er dort nichts gelernt habe. J. sei kein geprüfter Kapellmeister und könne kein Lehrling sein. Außerdem habe J. die Lehrgzeit nicht durch sein Verschulden erfolgten Auflösung des Lehrverhältnisses aus dem Lehrvertrag zuzuführende Ersatzsumme von 200 Mark.

Bei der Entscheidung über die Ausbildung wurde durch den Sachverständigen, Musikdirektor Lehmann, ein vernünftiges Urteil gefällt. Er führte aus, daß ein sämtliche Lehrgzeit erfüllt habe und daß deren Leistungen geradezu katastrophal gewesen seien. Die Ausbildung sei mangelhaft. Nach Beendigung der Lehrgzeit würden sie woanders keine Stelle bekommen. Der als Beweis vernommene Musiklehrer J. behauptete, daß die Lehrgzeit in Abwesenheit ihres Lehrmeisters hätten ablaufen müssen. Wenn sie in Gehäusen zum Tanz gespielt hätten, sei J. hier bekannt gewesen. Einmal habe er ihn gar bei dieser Gelegenheit die Stelle annehmen müssen. J. bestritt diese Angaben, konnte aber gegen die Ausführungen des Sachverständigen nichts vorbringen.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß der Anspruch des J. nicht begründet sei. Der Vater des J. war berechtigt, das Lehrverhältnis aufzulösen. Der Lehrmeister habe seine gesetzlichen und vertraglichen Verpflichtungen vernachlässigt. Wenn man velleicht auch auf dem Wege nicht die gleichen Anforderungen wie in der Zivilsache, so müsse man aber trotzdem von einer Vernachlässigung der Pflichten des Lehrers sprechen. Auch wurde der Lehrling zu Arbeiten herangezogen, wozu er nicht verpflichtet war. Auch dies war mit dem Grund, daß die Ausbildung darunter gelitten hat.

Masaryk und die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 30. Oktober. (Radiomeldung.) Präsident Masaryk hat beim Empfang des Reichspräsidenten der Kammer und des Senats ein Briefchen verlesen, in dem er auch zum Friedens- und Reparationsproblem Stellung nahm. Er gab zu, daß die Friedensverträge einer gewissen Aufhellung bedürfen. Alles Bisherige auf Grund der Friedensverträge müsse erlich, offen und loyal sein. Ein Kampf mit Unwahrheiten und Lügen könne keine Abhilfe schaffen.

In einem besonderen Teil der Briefchen ging der Präsident auf das Problem der deutschen Minderheiten ein. Ein Staat habe große Minderheiten, wie die Tschechoslowakei. Das deutsche Problem sei eines der wichtigsten der Tschechoslowakischen Staaten und müsse deshalb auf beiden Seiten jeder Chauvinismus ausgeschlossen werden. Es sei Aufgabe der Majorität, die Minorität für den Staat zu gewinnen und der Eintritt von zwei deutschen Ministern in die Regierung sei ein glücklicher Ausgang für eine endgültige Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen.

Das vorläufige finanzielle Ergebnis der „Preßer“. Der Stadtratsbeschluss über die internationale Preisfeststellung in Köln nahm den Bericht der Verwaltung über das vorläufige finanzielle Ergebnis der Ausstellung entgegen. Einnahmen und Ausgaben bewegen sich im allgemeinen innerhalb des vorbestimmten Rahmens. Der mit 7 Millionen Mark kalkulierte, so daß von einem erheblichen Defizit nicht die Rede sein kann.

Japanisch-chinesische Verhandlungen. Die Verhandlungen des japanischen Kommissars Jada mit dem chinesischen Außenminister Wang werden fortgesetzt. Die chinesischen repräsentativen Körperschaften fordern, daß Japan im Juli bei den Verhandlungen nicht durch einen Konflikt, sondern durch einen Zustand vertreten wird, und daß die reifste Zurückziehung der Truppen aus Schantung erfolgt.

Im Reichsfinanzministerium fand am Montag eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, zum erstenmal eine solche Konferenz leiten zu können. Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Archibald erwiderte im Namen der Länderminister, es fand jedoch eine eingehende Aussprache statt, die im wesentlichen der Vorbereitung der dritten Lesung des Steuervereinfachungsgesetzes in den Ausschüssen des Reichstages und der Zustimmung im Plenum des Reichstages galt. Der Reichsminister der Finanzen Dr. Hilferding gab in seinem Schlusswort der Überzeugung Ausdruck, daß die Konferenz zu einer Klärung zentraler Fragen und zu einer entscheidenden Annäherung geführt habe.

Die Reichstagskonferenz hat den Antritt des Verlebens des Ober-Berlin in Düsseldorf an die Mitglieder der Reichsbahn genehmigt. Die Genehmigung der Reichstagskonferenz an der geplanten Anlage eines neuen Hauptgleises Düsseldorf-Düsseldorf steht noch aus.

Der Reichstagsrat hat Zentrum für nunmehr endgültig von Düsseldorf nach Köln verlegt und wird am 8. und 9. Dezember abgehalten werden. Das Reichstagsrat über die Zentrumspartei und die deutsche Politik wird vom 1. Dezember abhalten. Den Beratungen gehen am 6. Dezember Sonderberatungen und eine Sitzung des Reichsparteivorstandes und am 7. Dezember eine Sitzung des Reichsparteivorstandes voraus.

Vor einem rumänisch-deutschen Wirtschaftsabkommen. Der rumänische Gesandte in Berlin Comnens und der rumänische Legation in Berlin Verhandlungen in Berlin werden mit dem endgültigen Entwurf eines rumänisch-deutschen Wirtschaftsabkommens in Bukarest getroffen. Wenn der Entwurf von der Regierung gutgeheißen wird, wird der in Berlin verbleibende Delegierte Comnens den Vertrag unterzeichnen.

Advertisement for RIGENKAVALLER DIE BESONDERS MILDE OSTERR. REGIE ZIGARETTE. The ad features a large illustration of a man in a suit and hat, holding a cigarette. The text is in a stylized, bold font. At the bottom right, there is a logo for DFG (Deutscher Forschungsgemeinschaft) with the number 5.

Adolph Hoffmanns Erinnerungen an den Kreis Merseburg

Wie sozialdemokratische Sioniere unter dem Sozialistengesetz ihre Schlächten schlugen

Den Zug verpaßt')

Als ich an dem Abend zur Bahn ging, um von Leipzig mit dem Münchener Schnellzug über Weihenfels zu fahren, fuhr mir der Teil des Zuges, der von hier über Halle nach Berlin fuhr, vor der Nase weg. Ich war verzweifelt. Stellte mir im Geiste die Situation vor, in die ich den „Himmelsstichler“ und die ganze Versammlung gebracht hatte, als die damals noch tätige Bahnhofslokale das Abfahrtszeichen für den Teil des Zuges gab, der nach Leipzig fuhr. Ohne recht zu wissen, was ich wollte, sprang ich in den Zug und malträtierte das Kurzwagen. Aber alles vergebens. Es war nur möglich, von Leipzig nach Halle zu fahren und von dort kurz nach 10 Uhr in Merseburg einzutreffen.

„Versammlung hinhalten“

Wohl gab der Schaffner die Besuche betriebs an der nächsten Station als dringend an. Aber „hinhalten“ war ich nicht telegraphisch als ausgeführt, denn nach dem Vereins- und Versammlungsgesetz waren Versammlungen, wenn sie nicht innerhalb einer Stunde eröffnet oder darüber hinaus vertagt wurden, der Auflösung verfallen.

„Ankunft in Merseburg“

Als der Zug von Halle in Merseburg eintraf und ich die großen Fenster des „Kaiserfaaks“, der dicht am Bahnhof liegt, noch erleuchtet sah, fiel mir ein Stein vom Herzen. Auf dem Bahnhof standen unzählige Arbeiter und empfingen mich mit einem dreifachen Hoch. War ich schon über diese Begrüßung eines Redners, der die Versammlung im Stich gelassen hatte, perplex, so wurde mein Erlaunen noch größer, als ich auf meine Frage: „Ist die Versammlung zu Ende?“ die Antwort erhielt: „Gewahre, die soll jetzt erst anfangen“ und auf meine weitere Frage, warum sie nicht im Saal wären, die Antwort erhielt: „Weil der so überfüllt ist, daß kein Apfel zur Erde kann.“

Und — das war buchstäblich wahr. Ich wurde in des Wortes verwegener Bedeutung über die Köpfe hinweg von starken Arbeitern wie ein Paket zur Bühne hinausgeführt. Ein nicht endemöglender Beifallssturm raste durch den Saal und beschämte mich — der ich annehmen mußte, wegen meiner Summe von den Versammlungsbesuchern verdauen, zumindest aber niedergebissen oder ausgespiffen zu werden.

Statt dessen wurde ich mit so unbeschreiblichem Jubel umfungen. Als ich wieder auf eigenen Füßen stand, umarmte mich unter „Himmelsstichler“, indem er halblaut sagte, „Adolph, ich könnte dich küssen für diesen Genieftreich!“ und auf meine erstaunte Entgegnung: „Ja, um alles in der Welt, was ist denn los? Wollt ihr mir nicht folgen, wie ich das verstehen soll?“ wurde Julius richtig böse. Mich hielt von sich wegstößend, sagte er: „Du höre oder auf. Uns braucht du doch nicht auch noch zu veralbern.“

Meine Bitte um Aufklärung beantwortete er durch Schwingen seiner „Krisis-Flod“ und die ärgertlich herausgehenden Worte: „Genosse Adolph Hoffmann hat das Wort.“

Abermals brauste ein Beifallssturm durch den Saal. Endlich trat Ruhe ein, und ich glaubte, zu meiner Entschuldigend etwas sagen zu müssen. Kaum aber hatte ich meine Entschuldigung über den davonfahrenden Schnellzug erwähnt, als der ganze Saal mit schallender Heiterkeit antwortete.

Das verübte mich so, daß ich sprachlos war — und das will gewiß viel sagen.

Genossin „verderbt“ muß ich bagelhandeln haben, wie August Bebel, als er einmal in einer großen Versammlung bei Sips in Berlin (Brauerei Friedrichshain) sich an die Frauen wandte und sagte:

„Die Frauen müssen Freiheit und Rechte selber erkämpfen und sich nicht auf die Männer verlassen. Sie sollen es nicht wie die

Männer machen und die Hände in die Hosentaschen stecken und glauben, die Freiheit käme von selbst.“

Als schallende Heiterkeit einsetzte, sah sich Bebel ganz erluftet im Saale um und sagte ärgertlich: „Ich weiß wirklich nicht, was es da zu lachen gibt,“ und erst nach der Versammlung wurde ihm die Redebühne resp. der hintere Vergleich klargemacht.

Wohi aber hatte das mit unerklärlicher Gelächter so aus der „Contenance“ getroffen, daß ich alle Gedanken zusammennehmen mußte, um dem Flugblat der vereinigten Parochialvereine die verbiente Abfertigung zu geben.

Nach dem Beifall, den ich erntete, ist mir das trotz allem doch wohl gelungen oder — galt der Beifall des ganzen Abends nur meinem mit unbekanntem „Genieftreich“?

Die Versammlung verlief für die Sozialdemokratie glänzend. Die sehr lange Diskussion endete mit einer vollständigen Niederlage aller in Erscheinung tretenden Superintendenden, Diakonisse und Pfarrer, so daß selbst dem Grafen von Witzingerode der Stützpunkt für seine Grafentone bedenktlich wackelte.

Der finstere Himmelsstichler

Während der Diskussion hatte ich meistens von meinem Nachbar im Bureau erfahren, wie der „Himmelsstichler“ es fertig bekommen hatte, die Versammlung über zwei Stunden aufrechtzuerhalten, ohne daß die Polizei wegen Ueberschreitung der gesetzlichen Stunde hätte einschreiten können.

Das Kunststück hat er so vollbracht:

Als ich mit dem Zug von Weihenfels nicht eintraf, war der „Himmelsstichler“ natürlich verzweifelt. Er erfuhr, nachdem er mehrmals die Versammlung berührt, dieselbe gegen 10 Uhr und teilte das von mir eingetragene Telegramm ohne den Schlüssel mit und gab dann dem Pfarrer Schmidt aus Beina das Wort. Derselbe hatte ihn gebeten, vor Eintritt in die Tagesordnung zu einer Erklärung mit Bezug auf die letzte Versammlung das Wort zu erhalten, was der „Himmelsstichler“ natürlich mit Freude tat, ihn sogar bat, es nicht zu kurz zu machen. Diesen Wunsch hatte der Herr Pfarrer reichlich erfüllt. Und unter „Himmelsstichler“ ergänzte in seiner Art bis 10 Uhr.

Als ich aber zu meinem Nachbar von ihm werden verpöbelten Erscheinung sprach, lagte auch er mich an und meinte, ich brauche ihn doch nicht dumm zu machen.

Als nun nach der Versammlung ein großer Kreis Gesinnungsfreunde im Restaurant zusammen saß, wollte ich endlich der Sache auf den Grund gehen und knöpfte mir den „Himmelsstichler“ vor, indem ich ernstlich Auskunft verlangte.

Über das kam ich schon an. Es suchte sich wurde Julius, daß er einem „Leufelsstichler“ ähnlicher sah als einem „Himmelsstichler“. Und wirklich, wie er mit den Armen herumfuchtelte, paßte er in meinen Kreis hinein.

Er fündigte mir sogar die Freundschaft mit den Worten: „Ich habe immer große Stücke auf dich gehalten. Wenn du aber die Genossen und mich selbst veralbern willst, dann ist's aus.“ Sprach's, drehte mit den Händen und — die anderen gaben ihm recht.

Ich war mirlich am Ende meines Votums, und es drohte die Gefahr, daß ich mich mit allen meinen ergeren Genossen verdrachte.

Schließlich erbarmte sich meiner ein ganz junger Dachs.

„Na“, sagte er, „ich will Ihnen, Genosse Hoffmann, mal den Spatz machen und Ihnen das erzählen, was Sie viel besser selbst wissen. Die Vorhandenheitlicher und sonstige Einflußreiche der Parochialgemeinde sowie ihre Kleriker hatten sich hinter die Arbeitgeber von der Versammlung gestellt, um die Arbeiter von der Versammlung fernzuhalten. Da sollte damit erreicht werden, daß von den Maschinenfabriken an bis zum kleinsten Krouter, der sich unter die Bormöglichkeit der Parochialvereine stellte — vielleicht aus Furcht, Anbündelst ein zuübigen — angeordnet wurde, bis 10 Uhr abends zu arbeiten. Die Arbeiter hatten bei der herrschenden Arbeitslosigkeit nicht genug, so widerprechen, waren aber dann von Fabrik und Werkstat geschlossen in „Dred und Spetz“ zur Versammlung marschiert, die bis dahin nur von Ionen, besonders aber von Mitgliedern der Kirchenvereine beherrscht war, aber vom „Himmelsstichler“ meisterhaft bis 10 Uhr

durchgelöst wurde. Die Versammlung war dann im Ru trotz der Größe des Saales und seiner Galerien so gefüllt gewesen, daß Unzählige draußen bleiben mußten, und als der „Himmelsstichler“ verübte, daß Genosse Adolph Hoffmann den Zug verpaßt hätte und über Halle erst um 10 Uhr eintrifft, hatte sich ein fürchterlicher Beifall und eine Heiterkeit erhoben, die sich draußen fortspangte; die „Ausgepöbelten“ waren dann unter Abhingen der Arbeiter-Maschinen zum Bahnhof gezogen. „So“ — schloß der junge Genosse seinen Bericht, „und nun lachen Sie mich aus, daß ich Ihnen das, was Ihnen sicher gefehlt war und Sie geschickt gedeckelt haben, nochmals erzähle.“

Freundliche Logiswirthin

Als ich versicherte, daß ich nicht das geringste davon gewußt hätte, sprang der „Himmelsstichler“ auf, zahlte und verließ ohne Gruß das Lokal. Die übrigen Genossen bis auf den Jugendlichen und einen Buchhändler folgten ihm, und ich lag mit meinem „Genieftreich“, der eben noch von Tausenden bejubelt war, nicht nur einfaß und verlassen, sondern wurde beinahe durch die Geschichte obdachlos gesehen.

Kein Hotel wagte, mir ein Zimmer zu geben, so daß mich schließlich der Buchhändler aufsuchte, mit in seine Wohnung zu kommen, um die paar Stunden bis zum ersten Zuge auf dem Sofa zu verbringen.

Als mein Gastgeber aus seiner Schlafstube eine Decke für mich holen wollte, kam er mit seiner Frau darüber in einen heftigen Streit, der schließlich in den Worten gipfelte: „Nicht genug, daß du dich in den Hebervereinigungen treibst. Jetzt bringst du mir auch noch einen solchen Kerl ins Haus!“

Ich rief dem Genossen zu, er möchte mich zum Hause hinauslassen. Er erklärte, wenn ich fortginge, würde er seine Frau windelweich prügeln. Was tun?

„Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, erklärte ich: „Gut, ich bleibe bis zum ersten Zuge, aber nur unter der Bedingung, daß Sie kein Wort mehr zu Ihrer Frau sagen.“

Ich schlief wirklich einige Stunden, und als ich munter wurde, stand ein so sauberes, freundliches Frauchen neben ihrem Mann und präsentierte mir einen so guten Kaffee, daß ich mir sagte: „Dich hat wohl ein böser Traum geofft.“

In Zeit angekommen, richtete ich sofort eine Beschwerde an die Eisenbahndirektion wegen der Differenz der Uhr und batte die Begünstigung, dies nicht nur befähigt zu bekommen, sondern sogar das Fahrgehalt zurückzubekommen.

Julius ist nicht zu belehren

Bei der nächsten Zusammenkunft der internen Genossen von Merseburg legte ich das Schreiben der Eisenbahndirektion mit einer solchen Geste dem Vorsitzenden, unserm „Himmelsstichler“ auf den Tisch.

Das war doch ein unabweisbarer Beweis meiner Geniellofigkeit.

Julius las, stand auf und sagte: „Der Wich beweise nichts weiter, als daß ich einer von den raffiniertesten Verbredern wäre, die auch für ein hies- und stichfestes Alibi Sorge tragen. Er verbiete sich aber ein für allemal jede weitere Verabberung sogar der internen Genossen durch unseren bisherigen Reichstagskandidaten. Rame das noch einmal vor, müßte er die Konsequenzen daraus ziehen.“

Ich war wieder mal sprachlos. Alle anderen schwiegen, gaben also dem „Himmelsstichler“ recht, und so war ich auf Lebenszeit zum „Genie wider Willen“ geworden.

Des „Himmelsstichlers“ Freundschaft hatte ich vollständig eingebüßt.

Da ich die Kandidatur im Zeiger Kreis angenommen hatte, kam ich immer seltener nach Merseburg und erfuhr eines Tages, daß der „Himmelsstichler“ seine Werkstatt verkauft und nach anwärts verzogen sei.

Ich glaube, es war in Westfalen, wo mir nach einer großen Versammlung uns noch einmal half. Bei einer Tasse Kaffee erzählte er mir, daß er hier Verwandte hätte und von dem Erlös aus seiner Werkstatt sich in einem Stütz eingekauft habe, um seine wenigen alten Tage, die er noch habe, in Ruhe zu verbringen.

Als ich im Laufe des Gesprächs auch auf meinen „Genieftreich“ zu sprechen kommen

wollte, legte er mir die Hand auf den Mund und sagte: „Adolph, trübe mir die Freude, dich nochmals wiederzusehen zu haben, nicht durch Erinnerungen an Dinge, durch die du mit viel Freude gerührt bist.“

Was blieb mir übrig, als zu schweigen, wenn ich dem Alten nicht wehe tun wollte? Ich bin jedenfalls unschuldig daran, daß er mit dem Glauben an meinen Genieftreich gestorben ist, er, der nun als „Himmelsstichler“ für immer in seinem Sarge ruht.

Mit ihm ging ein Original dahin, aber auch ein ehrlischer, aufrechter, pflichtgetreuer und eifriger Genosse, wie ich der Arbeiterbewegung recht, recht viele wünsche, um Deutschland und der Welt den Sozialismus zu erobern.

(Fortsetzung folgt.)

Konditorei Altleben
Inhaber: Arnold Gottschalk
Steinweg 34 - Ruf 23412
Feinsteorten und Kuchenwaren
Eis und Eisspeisen
Schokoladen und Pralinen erster Firmen

Gaskocher Beleuchtungskörper
Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54 - Telefon 25654

Grote, Baugeschäft
G. m. b. H.
Halle a. d. Saale
Albrechtstrasse 28
Fernruf: 261 88 u. 265 63.

Schüge Deine Familie durch Betritt zur Gebäulichkeitsversicherung
Deutscher Beroid
Gr. Ulrichstraße 11: Mag. W. H. U. H. H.
Halle, Beerdigungs-Anstalt „Pietät“
Kleine Steinstraße 4 (Fernruf 263 93)

Steintor-Bad
neben Walthalla
Kaltstellen der Linien 1, 2, 4 und 5
Massagen
Bestrahlungen
und Bäder jeder Art.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Halle a. S.
Die Gaststätten des Hauptbahnhofs werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen

Erstklassige Küche und Keller - Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte
Aufmerksame Bedienung
Ortsübliche Preise

W. Bettenhausen